Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Mittelstraße 9 und Eltville (B. Fabisz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Samstag 27 Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 84 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 124 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich (Sommer u. Winter): Nassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dahmen, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Frankreich zum Aeußersten entschlossen

Der Feind lehnt ab

Den Friedensfreunden in allen Erdteilen werden die Ausführungen des Herrn Grey, die Leitartikel der französischen und englischen Presse einen furchtbaren Stoß versetzen. Sie glaubten seinerzeit aufgrund einer Rede des gleichen englischen Ministers zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß nun bald alles, alles wenden würde. Und in ihrer Hoffnung wurden sie bestärkt, als der deutsche Reichskanzler sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärte, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die gegenwärtige militärische Lage, an der niemand rütteln kann und wird, die Grundlage abgeben würde. Hören jetzt das Echo von jenseits des Kanals. Der Krieg in seinen Fortgang nehmen, Deutschland und Preußen müssen zertrümmert werden, sollen auf den Knien die siegreiche Feinde um Frieden bitten. Das ist kurz zusammengefaßt der Inhalt von Greys Antwort. Die englische Presse aber benimmt sich noch viel toller, sie verlangt den Krieg bis aufs Messer, weil der einzige Weg zum Frieden über das Schlachtfeld führe. Solche Absichten werden in einer Form mitgeteilt, die die abgrundtiefe Kluft zwischen den kriegführenden Parteien demonstriert. Kein Schurke ist so dumm, daß er nicht einen Grund für seine Niederträchtigkeiten fände — rief vor hundert Jahren der Freiheitssänger Theodor Körner auf. Und der Grund, warum der Kampf weiter gehen soll, ist die Hoffnung auf eine solche Niederlage, die dem eigenen Volke in allen Farben gemalt wird, während den Neutralen als Köder die Freiheit der Meere vor die Füße geworfen wird. Darauf gibt es für uns eine Antwort: Hüben und drüben müssen weitere Opfer gebracht werden, bis die Stunde der Erkenntnis geschlagen und sich die furchtbare Schuld restlos entschleiert. Bis auch das Wort zur Tatsache wird: „Wehe dem, der zu der Wahrheit kommt durch Schuld, sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein".

Wenn England heute eine so energische Sprache redet, so ist das nicht in letzter Linie auf Frankreich zurückzuführen. Es meint, die Welt wäre ein Narrenhaus. Kaum ist Wilsons Note bekannt geworden, da erhebt sich ein Sturm der Empörung in der gesamten französischen Presse. Frankreich will keine Friedensverhandlungen, es steht den Augenblick nicht mehr fern, da alle seine Wünsche vollkommen in Erfüllung gehen. Es wird von ungehöriger Einmischung des amerikanischen Präsidenten gesprochen. Greys Rede erweckt den Anschein, als ob er der Republik die Schuld für die Fortsetzung des Krieges zuschieben will. „Wenn jemand — so sagte er — in diesem Augenblick das Recht hat, vom Frieden zu sprechen, so ist das die französische Regierung". Welche Absichten aber diese Regierung hegt, ist aus den Reden der Minister genügend klar geworden. Selbst wenn man eine solch weite Deutung der Rede Greys als anerkennt, das eine läßt sich nicht bestreiten: Die französische Republik hat nach Englands Meinung zu entscheiden, ob wir bald zu einem Frieden kommen oder nicht. Und nach der Verhältnisse steht die Entscheidung nicht bei der gegenwärtigen Regierung, sondern einzig und allein bei dem Volke. Poincaré, Briand und wie die anderen ehrenwerten Männer heißen mögen, können nicht mehr zurück, sie müssen bis zum Ende gehen, werden Frankreich restlos verbluten lassen, und es kann noch große Gesten finden, bis das Volk sich zum Richter der vollziehenden Gewalt macht. Soweit sind wir aber trotz aller Erfolge nicht gekommen. Der Größenwahn und der Fanatismus Frankreichs hat eine grenzenlose Höhe erklommen. Die Bewohner wollen nicht anerkennen, daß wir Sieger sind, obwohl wir fast 50 Kilometer vor Paris stehen. Sie glauben noch immer an die große Nation, genau wie sie auch 1870 nicht verzweifelten, obwohl alles verloren war. Der Schwerpunkt des ganzen Krieges liegt also heute mehr als je bei Frankreich, das den Krieg schonungslos fortsetzen und zum Vorbilde Großbritanniens geworden ist.

Nur in Rußland ist über allen Wipfeln Ruhe. Die schönen Tage sind längst vorüber, die öffentliche Meinung scheut sich, von der Fortsetzung des Krieges irgendwie zu sprechen. In Stadt und Land denkt man sich das Ende des Krieges nach einem führenden Petersburger Blatt kurz und bündig auf folgende Weise: „Die Deutschen haben 16 Gouvernements besetzt, geben wir sie ihnen. Mögen sie sie haben, wenn sie drin sind, nur damit Frieden werde." Das sind die Weisen, die Irrtum zur Wahrheit reifen. Einst war die russische Bevölkerung ausnahmslos für den Kreuzzug, den heiligen Krieg gegen Deutschland, um Neuland zu erwerben, jetzt will sie gern die Gouvernements verzichten. Indes, so wichtig solche Neuerwerbungen auch sein mögen, in Rußland regiert die beschränkte Klique Großfürsten, welche noch nicht den Weg zur Vernunft zurückgefunden hat. Auch sie spielt aus den gleichen Gründen wie die französische Regierung Va banque. Wie lange sich jedoch selbst Rußland die wenigen Kriegsgeier noch halten werden, ist eine andere Frage. Möglich, daß bald der Zusammenbruch kommt, möglich, daß es noch länger dauert. Darum würde es nicht angebracht sein, auf dem Zustande im Moskowiterreiche Häuser zu bauen. Wir müssen uns vielmehr des Ernstes der Lage bewußt sein, müssen damit rechnen, daß der Kampf noch einige Zeit weiter geht. Erst größere Erfolge im Westen vermögen uns dem Frieden näher zu bringen; denn Frankreich ist, wie nicht genug betont werden kann, der Angelpunkt der Gegenwart und der Zukunft. Wir sind unschuldig an dem, was künftige Tage bringen, auf Frankreich fällt die ganze Wucht der Verantwortung, da Unvernunft und Wahnsinn von diesem Volke auf den Thron erhoben worden sind. Die Tat beherrscht die Stunde, schweigend wollen wir ertragen, was die Zukunft bringt und uns Herbers Wort zur Richtschnur nehmen: „Rühre die Laute nicht, wenn ringsum Trommeln erschallen; führen Narren das Wort, schweiget der Weisere still."

*

Das stolze Frankreich

Ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" berichtet, daß die Reden des deutschen Reichskanzlers und Greys in ganz England mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden, und daß gewisse Kreise Frankreichs England gegenüber keinen Zweifel über ihre Gesinnung aufkommen lassen. In London eingetroffene Berichte sagten, daß Frankreich über seinen Frieden selbst bestimme und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche Bitte an Frankreich gerichtet werde. (Da werden die Franzosen noch lange warten müssen.)

600 Franzosen gefangen

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der „Höhe 304" abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruches wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen.

Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre, nordwestlich von Reims, machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. 5. erwähnte, südlich von Chatean-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzte.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Siegeszug in Italien

2500 Gefangene

Wien, 26. Mai. (W. B.) **Amtlich wird verlautbart:**

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Suganer-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Vogen) und erklommen die Elfer-Spitze (Cima-Undici).

Im Raume nördlich von Asiago erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken vom Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, vier Maschinengewehre, 800 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich Arsiero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Bacarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posina-Tal ist Bettale genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Sacco, Thiene, Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeughalle und den Binnenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See

Ein italienischer Dampfer versenkt

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington".

Italienischer Ministerrat

Aus Genf meldet das „B. T." vom 25. Mai: Der römische Sonderkorrespondent der hiesigen „Tribune" erfährt aus guter Quelle, daß der gestrige Ministerrat, der vier Stunden lang dauerte, sich mit der österreichisch-ungarischen Offensive im Trentino beschäftigt habe. Der Kriegsminister habe die Lage für ernst erklärt, doch gäbe sie noch nicht zur Beunruhigung Anlaß. Er kündigte an, daß Maßnahmen ergriffen würden, um den Feind bei den italienischen Hauptstellungen festzuhalten.

Ein Sündenbock?

Bern, 26. Mai. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Laut Mailänder Blättermeldungen ist der Generalleutnant Roberto Grusati, der Führer der im Trentino stehenden italienischen ersten Armee, zur Disposition gestellt worden.

Das furchtbare „Artilleriegewitter"

Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera", Fraccaroli, veröffentlicht Einzelheiten über die österreichische Offensive. Auf der kurzen Strecke vom Etschtal über die Hochebene bis zum Saganatal seien 14 österreichische Divisionen angesetzt und zwar alles Kerntruppen, die man aus Galizien und von dem Balkan herangezogen habe. Ein gefangener österreichischer Offizier habe ausgesagt: Wenn Sie die österreichische Truppenmacht auf 800 000 Mann berechnen, so werden sie nicht weit von der Wahrheit entfernt bleiben. Wie Fraccaroli weiter erfahren haben will, hätten die Italiener die Armeen Dankl, Koeveß und Boroviс gegen sich und diese drei Armeen seien mit einer ungeheuren Artillerie ausgerüstet. Die Oesterreicher hätten auf einer Front von 41 Kilometern mehr als 2000 Geschütze. Ein Orkan von Geschossen aller Kaliber stürmt seit Montag, 15. Mai, über die italienische Linien dahin. Ein ungeheueres und unerbittliches Gewitter — von allen Seiten, in dichten Schwärmen kommen die Geschosse heran, mit niederschmetternder Wucht, alles zermürbend. Fraccaroli entwirft dann in den lebhaftesten Farben ein anschauliches Bild von den furchtbaren Angriffen der österreichischen Truppen.

Ein Ruf nach Rußlands Hilfe

Dringende Aufforderungen an die russische Heeresleitung zu gesteigerter Tätigkeit zwischen Riga und Bessarabien enthalten der „Temps" und andere Pariser Blätter. Die Fachkritiker Roussaut und Verrnux bedauern, daß die Strenge der Zensur eine eingehende Erörterung der ernsten Ursache dieser Frankreich und Italien schwer treffenden Passivität des Petersburger Generalstab verhindere.

Die Stimmung in Italien

Die „Neuen Züricher Nachrichten" erhalten aus Mittelitalien folgende Zuschrift, die bereits vor der österreichisch-ungarischen Offensive niedergeschrieben wurde:

Die Verhältnisse haben in Italien zu einem kolossalen Umschwung der Ideen geführt. Es gibt jetzt keinen einsichtigen Bürger mehr, der nicht gegen die Fortsetzung des unheilvollen Krieges Stellung nimmt. Ein allgemeiner Jammer geht durch das Land. Die völlige Aussichtslosigkeit auf einen, wenn auch nur geringen Erfolg, läßt in sehr vielen und weiten Kreisen das große kommende Staatsunglück ahnen. In der armen Bevölkerung ist die Not und Arbeitslosigkeit drückend geworden. Die Einberufenen haben unersetzliche Lücken geschlagen, und es sollen, wie man ankündigt, gar noch weitere folgen. Bereits spricht man von der Neueinberufung aller drei Kategorien der Jahrgänge 1870 bis 1876. Bei der miserablen Unterstützung der Familien und Angehörigen sind die Folgen größer als in irgend einem anderen kriegführenden Staat. Daher werden die Klagen mit jedem Tag lauter und sie drohen nachgerade einen gewalttätigen Charakter anzunehmen. Die besseren Stände können sich gleichfalls keiner Täuschung mehr über die Situation hingeben. Ein unbeschreiblicher Haß gegen England hat überhand genommen. Es wird von Interesse sein, das Urteil zu vernehmen, das jüngst ein bedeutender italienischer Staatsmann in einem neugebildeten politischen Zirkel zum Ausdruck gebracht hat. Nach der Darlegung der militärischen Lage an der italienischen Front kam der Redner zum Schlusse, daß ein früher oder später Friede für Italien gleich unheilvoll sei. Er verurteilte die Behauptungen, Italien hätte nicht neutral bleiben können, als gewöhnliche Tendenzlügen und schob alle Schuld am unheilvollen Schritt den gegenwärtigen Häuptern der Regierung zu, die mehr noch unter dem Drucke Englands als Frankreichs standen. Für Deutschland werde die Aussicht auf einen völligen Sieg mit jedem Tage besser, je länger der Krieg dauere. An ein Niederringen Deutschlands könne ein vernünftiger Mensch überhaupt nicht denken. Dagegen seien bei einer weiteren Dauer des Krieges Frankreich und Italien nächsten Winter, wenn nicht vorher, gezwungen, den Londoner Vertrag zu brechen. Der materielle und moralische Zustand, der einen gewissen Punkt erreichen müsse, lasse darüber keinen Zweifel. Die Zentralmächte werden dann, nach der Meinung dieses italienischen Staatsmannes, den Sonderfrieden dahin ausnützen, um ihren Hauptschlag gegen England zu führen, wozu alle kriegführenden Staaten, selbst die Verbündeten Englands, einschließlich Rußlands, im eigenen Interesse soviel als möglich mithelfen müßten und auch werden. England breche in diesem Falle bald genug zusammen, da seine Kolonien bei einer derartigen Situation unmöglich die Gelegenheit verpassen würden, sich vom englischen Joch zu befreien. Die Lage würde sich dann weiter noch so gestalten, daß voraussichtlich auch noch Spanien und Griechenland ihre Abrechnung hielten mit England. Aus einer solchen Gestaltung der Dinge, so erklärt der italienische Staatsmann, dürfte die gesamte Mittelmeerpolitik Italiens wieder ins richtige Geleise gebracht werden.

Wann kommt der Friede?

„Friedensströmungen"

Zürich, 26. Mai. (W. B.) Die „Züricher Post" bespricht unter „Friedensströmungen" die merkliche Verstärkung, die in den letzten Monaten der Friedenswille erfahren habe, der jetzt auch aus dem Volke zu den politisch Führenden dringe. Im Verlaufe seiner Ausführungen betont das Blatt, daß die Neutralen der Standpunkt sehr berühre, wie ihn Poincaré in seiner Rede in Nancy eingenommen habe, und der die militärische Lage sowie die Stimmung des französischen Volkes, das nicht weniger Friedenssehnsucht als die anderen Völker empfinde, nicht zu erkennen scheine. Das Blatt bemerkt dazu u. a.: In Frankreich aber regiert nicht Poincaré allein. Man darf die Hoffnung hegen, daß von anderen französischen Staatsmännern die Notwendigkeiten der Stunde schärfer erkannt werden. Schließlich führt das Blatt den Schluß von Bethmanns Antwort auf die Aeußerungen Greys an, in dem er von den feindlichen Staaten fordert, daß sie sich auf den Boden der Tatsache stellen. Es sagt:

Man muß diesem Standpunkt Berechtigung zuerkennen. Man kann von keinem Staate verlangen, daß er nach zweijährigem Kriege das zur Seite schiebe, was er in ungeheuren Opfern militärisch errungen habe. Unter den verantwortlichen Staatsmännern Deutschlands denkt wohl keiner daran, den Frieden zu diktieren. Man gewann hier aus dem Verlaufe des Krieges, der manchen gründlich berichtigte, wohl auch nicht die Erkenntnis, daß die Ententestaaten die Zentralmächte um Frieden bitten müssen. Wenn aber Deutschland seinen Willen zeigt, die Lage zu nehmen, wie sie ist, so darf es mit mindestens dem gleichen Recht von den Gegnern verlangen, daß diese sich den Erkenntnissen nicht verschließen werden, die aus der allgemeinen militärischen Lage und aus den politischen Verhältnissen leicht zu ziehen sind. Freilich gehört dazu mehr Mut als zu bramarbasierenden Kriegsreden, die das Volk in unverantwortlicher Weise täuschen.

Botschafter Gerard über den Frieden

München, 26. Mai. In einer Unterredung, die ein Vertreter der „Münchener Zeitung" mit dem amerikanischen Botschafter Gerard in Berlin hatte, betonte dieser, daß Root und Roosevelt nach der „Lusitania"-Krisis energisch den Krieg gegen Deutschland gefordert hätten, daß aber Wilson den Frieden gewollt und seinen Willen auch durchgesetzt habe. Er habe entschlossen an den traditionellen freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen, die zwischen Amerika und Deutschland bestünden, trotz aller Zwischenfälle festgehalten und den Frieden für jetzt und die Zukunft gesucht. In keiner der Noten, die von Amerika nach hier oder von hier nach dort gegangen seien, habe die Versicherung des guten und freundschaftlichen Willens gefehlt. Aber durch Zwischenträger und Hetzer habe dieser Notenwechsel oftmals Wirkungen gehabt, die nie beabsichtigt gewesen seien. Die Krisis sei jetzt glücklich überwunden, und er wüßte nicht, von welcher Seite eine Trübung der nunmehr wieder herrschenden guten Beziehungen drohen sollte. Die Festigung der guten Beziehungen zu Deutschland sei eine der wichtigsten Faktoren bei der diplomatischen Situation, vor der die amerikanische Regierung augenblicklich stehe. Es sei zwecklos, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Wilsonsche Friedensvermittlung erwünscht oder wahrscheinlich sei. Hier müßten Tatsachen allein sprechen, und eine der wichtigsten Tatsachen sei wohl die, daß für die neutralen Länder die Hoffnung auf einen baldigen Frieden ebenso bedeutungsvoll sei wie für die kriegführenden Mächte. Amerika brauche dringend den Frieden, und schon aus diesem Grunde allein habe die amerikanische Regierung ihren Bürgern gegenüber die Pflicht, alles zu tun und zu unterstützen, was nunmehr der Sache des Friedens dienen könnte. Er sei sehr optimistisch in Bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegführenden Mächten zeigen werde. Die großen und maßvollen Worte des Reichskanzlers über die deutsche Friedensbereitschaft hätten vielleicht ihre stärkste Wirkung in Amerika gehabt und den Eindruck befestigt, daß Ruhe und Sicherheit alle weiteren deutschen Schritte diktieren würden.

Einer, der das Ende voraussehen will

Nach einer Meldung des „B. L." aus dem Haag telegraphierte der Berliner Vertreter der „United Preß", zwei Gesandte neutraler Mächte in Berlin hätten ihm nachdrücklich erklärt, daß in diesem Sommer ein Friede absolut ausgeschlossen sei. Neutrale Friedensvermittlung werde von beiden Parteien abgelehnt, da beide das Vertrauen auf ihre gegenwärtige militärische Lage haben, die eine Partei in der Hoffnung auf eine baldige Aenderung zu ihren Gunsten, falls Wilson gegen Englands Blockade wirksam einschreite. Jeder andere Neutrale würde aber mehr Aussicht auf Erfolg für die Anbahnung eines Friedens haben als Wilson. Nach der Ansicht des einen der beiden Gesandten dürfte der Kampf im Oktober beendet und die Friedensverhandlungen während des Winters geführt werden. Jedenfalls dürfte aber noch ein Jahr vergehen, ehe ein Friedensschluß erfolgen könne.

Wer lügt?

Berlin, 26. Mai. (W. B.) Unter der Ueberschrift „Die Bosnische Krisis" schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Sir Edward Grey hat die Erklärungen des Reichskanzlers über die Haltung der englischen Politik in der bosnischen Krisis zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. Wir veröffentlichen nachstehend zwei Berichte, des Kaiserlichen Botschafters in Petersburg, die es dem englischen Volke ermöglichen werden, sich ein Urteil über den Sachverhalt zu bilden.

Kaiserlich-deutsche Botschaft St. Petersburg in Rußland, 1. April 1909.

Schon mehrere Tage vor Bekanntwerden der russischen Zustimmung zur Anerkennung der Annexion konnten mein österreichisch-ungarischer Kollege und ich deutliche Anzeichen eines Unbehagens bei der englischen Botschaft wahrnehmen, wo man Wind davon bekommen hatte, daß eine deutsche Aktion im Gange war, aber nichts Näheres über dieselbe wußte. In der Tat muß ich Herrn Iswolsky das Zeugnis ausstellen, daß er dem mir auf meine Bitten gegebenen Versprechen, von meiner Demarche nach keiner Richtung hin etwas verlautbaren zu lassen, treugeblieben ist. Arthur Nicolson hat denn auch nach Bekanntwerden des russischen Entschlusses aus seiner Verstimmung, daß Iswolsky ohne Fühlung mit den Ententebotschaftern gehandelt habe, kein Hehl gemacht. Es steht dies mit der sonstigen Haltung meines englischen Kollegen in Einklang, der während des ganzen Verlaufes der Krisis in den Petersburger Salons eine Sprache geführt hat, die deutlich sein Bestreben verriet, den zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn entstandenen Konflikt zu verschärfen. Die Art, wie sich der Botschafter über die serbischen Ansprüche äußerte, wurde mir von einem russischen Bekannten, einem befreundeten Diplomaten, direkt als hetzerisch bezeichnet. Vor einigen Tagen, kurz nachdem die russische Regierung unseren Vermittelungsvorschlag angenommen hatte, und die Nachricht über die friedliche Beilegung des Konfliktes bekannt geworden war, hatte ich ein größeres Diner auf der Botschaft, an dem unter anderem auch Arthur Nicolson teilnahm. Nach dem Essen unterhielt sich eine Gruppe der Gesellschaft über die politische Lage. Eine der anwesenden Damen äußerte ihre Freude darüber, daß die Kriegsgefahr abgewendet worden sei. Mein englischer Kollege, welcher sich während dieses Gesprächs der Gruppe genähert hatte, warf darauf die Bemerkung ein, es sei alles sehr schön, die internationale Ehre sei aber doch mehr wert als der Friede. Einer der Anwesenden, ein Mitglied aus der Umgebung des Zaren bemerkte darauf, das sähe ja beinahe so aus, als ob Arthur Nicolson die friedliche Lösung des Konfliktes bedauere. Am selben Abend habe auch ich dem englischen Botschafter meine lebhafte Genugtuung darüber geäußert, daß es gelungen sei, eine für Rußland annehmbare Formel zu finden, durch die eine friedliche Beilegung der russisch-österreichischen Differenz ermöglicht werde. Sir Arthur Nicolson antwortete darauf kühl, es sei noch keineswegs sicher, daß seine Regierung sich mit dieser Lösung einverstanden erklären werde. Bereits am nächsten darauffolgenden Tage war in Petersburg eine Version verbreitet, die Lösung der Krisis sei durch eine plumpe Drohung Deutschlands, welches Rußland ein Ultimatum gestellt habe, erfolgt. Rußland, das wenige Jahre nach dem japanischen Feldzuge und der Revolution nicht in der Lage sei, einen neuen Krieg zu führen, sei nichts anderes übrig geblieben, als auf die deutsche Drohung nachzugeben. Es bestand bei mir schon von vornherein kein Zweifel darüber, daß diese Version von der englischen Botschaft ausloziert worden war. So steigerte sich diese Annahme bei mir zur Gewißheit angesichts der Sprache derjenigen russischen Zeitungen, deren Beziehungen zur englischen Botschaft allgemein bekannt sind. Hierzu kommen Aeußerungen, die von Mitgliedern der englischen Botschaft im Jachtklub gefallen sind, so z. B. „Deutschland habe mit dem Kürassierstiefel aufgestampft und mit der Mobilmachung mehrerer Korps an seiner Ostgrenze gedroht" u. a. In diesen Tagen habe ich auch meinen französischen Kollegen besucht, den alten loyalen vornehm gesinnten Admiral Touchard, und dabei das Gespräch auf die Lösung der bosnischen Krise gebracht. Ich bemerkte, was mich besonders bei dieser Lösung freue, sei, daß sie auf dem Wege einer freundschaftlichen Aussprache mit dem Petersburger Kabinett herbeigeführt worden sei. Der Admiral sah mich bei diesen Worten höchst erstaunt und halb ungläubig an und erwiderte, man erzähle sich aber doch von einem sehr heftigen Auftritt, der an einem gewissen Abend zwischen dem deutschen Botschafter und dem Minister Iswolsky stattgefunden habe. Ich habe sofort erkannt, daß diese Information auf meinen englischen Kollegen zurückzuführen sei, und erzähle darauf dem Admiral lachend, daß ich die Geschichte von dem heftigen Zusammenstoß mit Iswolsky schon in den verschiedensten Versionen gehört hätte, ich könne ihm versichern und Iswolsky werde ihm das bestätigen können, daß an der ganzen Geschichte nicht ein wahres Wort sei, daß vielmehr meine letzten Verhandlungen mit dem Minister fortwährend in dem freundschaftlichsten Ton geführt worden seien. Es ist deutlich zu erkennen, daß Sir Arthur Nicolson, verstimmt über die durch unsere Aktion erfolgte Lösung der bosnischen Krisis, nunmehr auf das Eifrigste bemüht ist, die Legende von der deutschen Drohung zu verbreiten und dadurch die russischen Beziehungen zu vergiften. Er hofft auf diese Weise zu erreichen, daß die überstandene bosnische Krisis bei Rußland wenigstens einen tiefen Groll gegen Deutschland hinterlasse. (gez.) F. Pourtales.

*

Kaiserlich deutsche Botschaft St. Petersburg in Rußland, den 5. April 1909.

Wie ich von unterrichteter Seite ganz vertraulich erfahre, hat Arthur Nicolson Herrn Iswolsky ernste Vorwürfe darüber gemacht, daß er unseren Vermittelungsvorschlag zu einer friedlichen Lösung der Annexionsfrage angenommen habe, ohne sich auch vorher mit der französischen und der verbündeten englischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. Der Botschafter hat den Minister gebeten, seine Antwort an mich aufzuschieben, bis die englische Regierung Gelegenheit gehabt habe, dazu Stellung zu nehmen. Iswolsky hat das abgelehnt. Auch Sir Edward Grey hat, wie mir mein Gewährsmann erzählt, seine Verstimmung über die Nachgiebigkeit der russischen Politik dem russischen Geschäftsträger gegenüber zum Ausdruck gebracht und das Vorgehen Iswolskys als übereilt bezeichnet. Der englische Minister des Aeußern ist sogar so weit gegangen, in eine Erörterung der Frage einzutreten, welche Haltung England eingenommen haben würde, falls es zu einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sowie Deutschland gekommen wäre. Auf eine dahingehende Frage Poklewskis hat Sir Edward Grey geantwortet, die Entscheidung über Krieg und Frieden hänge in England nicht von der Regierung, sondern ausschließlich von der öffentlichen Meinung ab. Er habe aber das Gefühl gehabt, daß die öffentliche Meinung in England genügend vorbereitet gewesen sei, um der Regierung ein Eingreifen Englands an der Seite Rußlands in den Krieg zu ermöglichen. (gez.) F. Pourtales.

Der U-Bootkrieg

Madrid, 25. Mai. Die Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchboote an der spanischen Küste des Mittelmeers nimmt zu. In den letzten Tagen wurden sieben Schiffe versenkt: die italienischen Segler „Ginesta", „Orcalla", „Roberto", der italienische Dampfer „Cornigliano", der norwegische Dampfer „Thomy", der russische Segler „Regina" und der griechische Dampfer „Ustwos". Alle waren mit Getreide und Kohle beladen.

Reuter meldet aus London: Lloyds meldet: Das italienische Dampfschiff „Theresa" ist durch ein Tauchboot beschädigt worden. (Es handelt sich wahrscheinlich um den italienischen Dampfer „Theresa Accame" mit 4742 Tonnen.) — Das Dampfschiff „Washington" ist in den Grund gebohrt worden. (Lloyds Register weist nicht weniger als fünf Schiffe des Namens „Washington" auf; es kommt hier ein Dampfer „Washington" mit 2819 Tonnen in Frage.)

Aufgrund noch nicht bestätigter Berichte wird mitgeteilt, daß das französische Dampfschiff „St. Corentin" in den Grund gebohrt worden ist. (Die Versenkung der „Corentin" ist bereits seit 14 Tagen bekannt. Sie war ein Minensucher im Dienste der Defense nationale. D. Red.) Das italienische Dampfschiff „Caoliari" ist torpediert worden und gesunken (2322 Tonnen; geht nach Palermo).

Bern, 26. Mai. Der italienische Dampfer „Levanzo" (3713 Tonnen) ist versenkt worden.

„Temps" meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Besatzung der Brigg „Hermini" landete, die von einem Tauchboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde.

Das Tiroler Grenzgebiet

Aufruf des Königs von England

W. T.-B. London, 26. Mai. (Nichtamtl.) Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle dienstfähigen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen berufen werden. Der König dankt dem Volke für die patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

Furchtbare französische Verluste

Der Genfer Korrespondent des „L. L." entnimmt einer französischen Darstellung die Tatsache, daß die Truppen des Generals Nivelle besonders zwischen Avocourt und Cumières seit dem 4. Mai furchtbare Verluste erlitten haben. Es komme eine überaus starke Zahl an Toten bei dem Angriff selbst von den eifrigsten Bewunderern Castelnaus als Fehlschlag betrachteten Versuch eines Vorstoßes auf dem rechten Maasufer. Man versucht heute nicht mehr zu leugnen, daß bei dem schwierigen Rückzug der Elitetruppen des Nancyer 20. Armeekorps von den Drahtverhauen des Forts Douaumont nach Süden die Verluste besonders schmerzlich gewesen sind. Auch gestern Nachmittag in dem für die Franzosen sehr ungünstigen Kämpfen zwischen dem Haudomontwald und dem Gehöft von Thiaumont mußten die verjagten französischen Abteilungen über Leichenhügel zurückweichen.

Teuerungskrawalle

Der „B. Lokalanz." meldet: Einer Meldung aus Moskau zufolge hat am Sonntag auf dem Roten Platz eine gewaltige Teuerungskundgebung stattgefunden, an der etwa 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter, sich beteiligt haben. Allgemein wurde geschrieen: „Nieder mit dem Krieg, wir hungern!" Die Menge plünderte eine Anzahl Läden.

Judaslohn

Nach einer Meldung aus Athen stellt Nea Dimera fest, daß Veniselos seit Ausbruch des Krieges 12 000 000 Franken aus Frankreich empfangen habe.

Französische Säbelbestellung in Japan

Eine französische Firma hat, der japanischen Zeitung „Hochi" zufolge, in Yokohama und Tokio 5000 japanische Säbel in Auftrag gegeben, die innerhalb von drei Wochen geliefert werden sollen. Die Säbel sollen zur Ausrüstung von französischen Offizieren verwendet werden.

Kleine politische Nachrichten

Das Kriegsernährungsamt

Berlin, 26. Mai. (W. T.-B. Amtlich.) Der Reichskanzler berief zum Präsidenten im neugeschaffenen Kriegsernährungsamte den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Herrn von Batocki. Außer Herrn von Batocki wurden in den Vorstand des Kriegsernährungsamts der Chef des Feldeisenbahnwesens, Generalmajor Gröner, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr von Falkenhausen, sowie der Ministerialrat im Königlich Bayrischen Ministerium des Innern, Edler von Braun, berufen, ferner Oberbürgermeister von Plauen im Vogtland, Dr. Dahns, Kommerzienrat Dr. ing. Remsch in Oberhausen, Generalsekretär Stegerwald in Köln, Kommerzienrat und Generalkonsul Manaffe in Stettin und endlich Herr August Müller in Hamburg. Diesen Herren, die den Vorstand bilden, wird im Kriegsernährungsamt eine Reihe von Referenten für die Arbeiten der laufenden Geschäfte sowie ein Beirat beigeordnet werden, wie dies in der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung des neuen Amtes vorgesehen ist. Die neuernannten Vorstandsmitglieder hielten eine vorläufige Besprechung ab. Das Kriegsernährungsamt wird seine Geschäfte am kommenden Montag aufnehmen.

Budapest, 25. Mai. Die ungarische Kanonenfabrik, welche unter Mitwirkung der Skodawerke mit staatlicher Beteiligung errichtet worden ist, hat beschlossen, das Aktienkapital von 24 auf 40 Millionen mit der Begründung zu erhöhen, daß mit Rücksicht auf ein größeres Geschützkaliber zahlreiche Erweiterungsbauten und namentlich Erweiterung des Schießplatzes vorgenommen werden müssen. Die Generalversammlung am 6. Juni wird die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen, an der sich der Staat durch Uebernahme von Aktien im Betrage von 15 Millionen Kronen beteiligt.

Budapest, 25. Mai. Aus Bukarest wird gedrahtet: Tak Jonescu richtete an die deutsche Gesandtschaft ein Schreiben, in welchem er den Roten Adlerorden mit der Begründung zurückschickt, daß er den deutschen Orden nicht behalten könne.

Zur Lebensmittelfrage

Wer verteuert die Lebensmittel

Hier ein Beispiel: Der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften E. V. teilt aus der Eierversorgung Großberlins mit: Die Zentral-Einkaufsgenossenschaft liefert die aus dem neutralen Ausland eingeführten Eier an die Kommunalverbände. Die Kommunalverbände werden sie, so schließt der einsichtige Leserverstand, an die Kleinhändler, am bequemsten durch deren Einkaufsgenossenschaften, weitergeben zum Verkauf an die Verbraucher. Aber weise geben die Vertreter der Großberliner Gemeinden die für diese bestimmten Eier zunächst an die Importeure weiter, diese liefern sie an die Zwischenhändler, und diese endlich an die Kleinhändler. Die Importeure erhalten für ihre Bemühungen einen Gewinn von 3 v. H., die Zwischenhändler von 5 bis 7 v. H., die Kleinhändler gleichfalls von 5 bis 7 v. H. Und daheim wundern sich dann die Magistratsgattinnen und andere Leute, daß die Eier so teuer sind. — Sollte diese Praxis der Zentraleinkaufsgenossenschaften bloß in Groß-Berlin so gehandhabt werden? Und bloß bei den Eiern? Man fürchtet: nein. Wenn in jeder Stadt, jeder Gemeinde die örtlichen Verhältnisse geprüft und schnell der Mißstand (der in der überflüssigen Verlängerung des Weges von der Einfuhr zum Verbraucher besteht) abgestellt wird — ob wir da nicht doch noch in Deutschland zu billigeren Eiern kämen?

Kirchliches

b. **Oetzingen** (Unterwesterwaldkreis), 24. Mai. Eine schöne und erhebende Feier, begünstigt vom herrlichsten Maienwetter, beging unsere Gemeinde am heutigen Tage. 50 Jahre waren verflossen, seitdem die hiesige Kapelle unter dem Titel „Maria hilf!" von dem damaligen Pfarrer Klau zu Wirges eingesegnet wurde. Aus diesem Anlaß war morgens um 7 Uhr zuerst ein Amt für die Lebenden und Verstorbenen der Gemeinde, in dem die Gläubigen in großer Zahl die hl. Kommunion empfingen. Darauf folgte um 9.30 Uhr ein feierliches Levitenamt mit Te deum und abschließendem Segen für die lebenden und gefallenen Krieger der Gemeinde. Das Levitenamt zelebrierte der aus Oetzingen entstammende Herr Kaplan Schwickert-Schwabheim, dem die Herren Dekan Dr. Buschberger-Wirges und Pfarrer Englert-Leuterod assistierten. In der Festpredigt wies Herr Dekan Buschberger auf die hohe Bedeutung des Tages hin und ermunterte die Zuhörer, besonders in der jetzigen harten Kriegszeit ihre Zuflucht zu Maria, der Helferin der Christen zu nehmen. Eine Maiandacht am Nachmittag beschloß die kirchlichen Feierlichkeiten. Als äußeres Zeichen der Jubiläumsfestesfreude trug das Dorf zahlreichen Fahnenschmuck; ebenso hatten die Jungfrauen den Eingang und das Innere der Kapelle mit Immergrün, Blumen und Kränzen auf prächtigste geziert. Möge die liebe Himmelskönigin allen Beten, die heute in dem ihr geweihten Heiligtum zu ihrem Throne emporgesandt wurden, gütige Erhörung erflehen und ist uns auch fernerhin als „Die Mutter der immerwährenden Hilfe" erweisen.

Soziales

Zusammenschluß der kaufmännischen Stellenvermittlungen

Einer Einladung des Reichsamts des Innern folgend, hatten sich am 26. April neben Vertretern des Reichsamtes, des preuß. Handelsministeriums, des sächsischen Ministeriums und des Hamburger Senats Vertreter einer Anzahl deutscher kaufmännischer Verbände und Vereine zu einer Besprechung über kaufmännische Stellenvermittlung im Reichsamt des Innern eingefunden. Nach Begrüßung durch Ministerialdirektor Dr. Caspar wurde über die von den einzelnen Organisationen gemachten Vorschläge beraten und folgendes beschlossen: „1. Die Verbände und Vereine bilden unter dem Namen Gemeinnützige kaufm. Stellenvermittlung der Verbände, Sitz Berlin, eine Stellenvermittlungs-Gesellschaft. 2. Grundlage der Gemeinschaftsarbeit ist der Stellenaustausch. Sämtliche Verbände verpflichten sich, die offenen Stellen zweimal wöchentlich an die Zentralstelle in Berlin zu melden, die sie in einer jeden Dienstag und Freitag erscheinenden Stellenliste zu veröffentlichen hat. 3. Für Mitglieder der angeschlossenen Verbände — und während des Krieges drei volle Monate nach Friedensschluß auch für Nichtmitglieder — übernimmt die Vermittlung honorarfrei. Nach dieser Zeit zahlen Nichtmitglieder eine einmalige Gebühr von 3 Mk. und nach Vermittlung einer Stelle eine weitere Gebühr von 3 Mk. bei einem Jahresgehalt von über 1000 bis 1500 Mk., 4 Mk. bei einem Jahresgehalt von über 1500 bis 2100 Mk., 5 Mk. bei einem Jahresgehalt von über 2100 Mk. Gehälter bis einschließlich 1000 Mk. bleiben von dieser weiteren Gebühr frei." Im Verfolg dieser Vereinbarung wurde am 20. Mai eine Vertreterversammlung in Eisenach abgehalten, an der u. a. der Kaufmännische Verein, Wiesbaden, teilnahm. Die Eisenacher Sitzung der Verbände billigte die Berliner Vereinbarungen. Die Satzungen der Stellenvermittlungs-Gesellschaft wurden beraten und gereinigt und weiter wurde beschlossen, die Zentralstelle am 1. Juli in Berlin, Beuthstraße 20, zu eröffnen. Mit diesem Zusammenschluß ist die Stellenvermittlung der kaufmännischen Verbände über ganz Deutschland einheitlich organisiert und damit ist bis aus dem Kriege heimkehrenden Angestellten in bester Weise gesorgt.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Unteroffizier Ferdinand Schreiner (Unterliederbach)
Gefreiter [illegible] Karl Bosse (Biebrich).

Verlustliste

Es starben den Heldentod für das Vaterland:
Unteroffizier Robert Schneiderhöhn (Biebrich).
Pionier stud. morphil. Heinrich Kuhl (Unterliederbach).

Aus aller Welt

Bad Kreuznach, 20. Mai. Die Zahl der bis heute hier gemeldeten Kurfremden beträgt 5307.

Köln, 25. Mai. Eine Bestandsaufnahme von Zucker, Wurst- und Fleischwaren in Kölner Haushaltungen ist von der städtischen Verwaltung am Dienstag und Mittwoch, ohne daß jemand darum gewußt hat, in einer Reihe von Straßen vorgenommen worden. Man hat die Feststellungen in den besten Vierteln vorgenommen. Das Ergebnis hat keine Ueberraschungen gebracht; der Durchschnitt des vorgefundenen Zuckers beträgt etwa drei Kilogramm und 1½ Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren in einer Haushaltung.

Aus Holstein. Zur Linderung der Fleischnot hat Herzog Ernst Günther angeordnet, daß an ärmere Bewohner der Stadt und Herrschaft Primkenau unentgeltlich Wild aus den herzoglichen Forsten abgegeben werden soll.

Königsberg. Unter dem Namen „Ostdeutsche Ansiedlerhilfe" wurde eine Ansiedlerbank errichtet, um die deutschen Ansiedler in der Ostmark durch Beschaffung billigen Kredites mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes wirtschaftlich zu fördern.

Würzburg. (Zur Nachahmung empfohlen!) Infolge des am 22. März ergangenen Aufrufs des Vereins Frauenheil haben sich hier 710 Frauen und Mädchen verpflichtet, die Mode der weiten Röcke und hohen Stiefel nicht mitzumachen. Die Namensliste der Betreffenden liegt im Lokal des genannten Vereins zur Einsicht auf.

Aus Tirol. (Zwölf Söhne zum Opfer gebracht.) Die Meraner Zeitung teilt mit, eine Familie habe dem Vaterland nicht weniger als zwölf Söhne zum Opfer gebracht. Alle standen bei den Kaiserjägern, der berühmten besten Truppe Oesterreichs. Der Jüngste war 18 Jahre und der Aelteste 40 Jahre alt. Zwei fielen in Polen, sechs in Galizien und den Karpathen, zwei in Frankreich und zwei in Bessarabien.

Lausanne, 24. Mai. Von der Kriminalkammer des schweizer. Bundesgerichts wurde Marcel Hunziker von Mosleran (Aargau), der am 27. Januar ohne die deutsche Konsulatsflagge in Lausanne, welche aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers übungsgemäß gehißt worden war, heruntergerissen hatte, einstimmig einer völkerrechtswidrigen Handlung schuldig erklärt und in contumaciam zu einem Monat Gefängnis, 100 Fr. Buße und den Gerichtskosten verurteilt.

Aus der Provinz

w. **Lorsheim**, 26. Mai. Als Vertreter für den diesseitigen Teil des Landkreises Wiesbaden wurde Herr Bäckermeister Gauff in den Kreistag gewählt. Die in dieser Woche zu einer Sitzung versammelten Gemeindevertreter beschlossen auf ein Gesuch des Totenhofwärters hin die Gebühren für die Bereitung eines Kindergrabes von 2.50 auf 3 Mk. und für das eines Erwachsenen von 4 auf 5 Mk. zu erhöhen. Ferner erhält der Friedhofaufseher für die Ueberwachung der Arbeiten beim Oeffnen und Schließen einer Gruft, wenn dieses durch andere Personen geschieht, einen Anspruch auf 3 Mk. — Nach einer endgültigen Zusammenstellung der Gemeinderechnung vom letzten Jahre wurde noch ein Ueberschuß von 117 Mk. erzielt. — Infolge einer stetig zurückgehenden Erzeugung von Kuhmilch ist in letzter Zeit eine starke Vermehrung der Ziegenzucht zu verzeichnen. Für die Versorgung von Fleisch und Fett, in der bisher unhaltbare Zustände herrschten, steht jetzt die Einführung von Bezugskarten bevor. — Als Gemeindeschöffen wurde wiedergewählt Karl Klee und für den ebenfalls ausscheidenden, eine Wiederwahl ablehnenden Ad. Wagner wurde der Kaufmann Wilh. Schaler neugewählt. Für die Lehrerinstelle, die bisher als Lehrerstelle bestanden hatte, wurde Frl. F. Lotze von hier wieder gewählt.

Schierstein, 26. Mai. Kaum hat die Badezeit begonnen, fordert auch der Rhein neue Opfer. Am Mittwoch ertrank unterhalb der Rettbergsaue, der aus Langenschwalbach gebürtige 17jährige Kellner Karl Roth, der im „Kaiserhof" in Wiesbaden in Diensten stand.

b. **Hallgarten**, 27. Mai. Die Spar- und Leihkasse, E. G. m. b. H. in Geisenheim, errichtet mit dem 1. Juni d. Js. hier in Hallgarten eine Spareinlagen-Sammelstelle. Die Geschäftsführung der Sammelstelle liegt in den Händen des Herrn Postverwalters Josef Kremer dahier als Vertrauensmann. Die Sammelstelle stellt Sparkassenbücher für die eingezahlten Sparbeträge aus, welch' letztere vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage verzinst werden. Rückzahlungen können bei der Sammelstelle nach Maßgabe deren Kassenbestandes jederzeit erfolgen; größere Abhebungen sollen drei Tage vorher dem Vertrauensmann angezeigt werden. Selbstverständlich ist Niemand gezwungen, seine Spareinlagen bei der Sammelstelle zu machen, sondern steht Jedem nach wie vor frei, seine Geschäfte unmittelbar mit der Kasse in Geisenheim zu erledigen. Sicherlich wird dieses neue Unternehmen unserem aufstrebenden Orte zum Vorteil gereichen.

Rüdesheim, 26. Mai. Das in der Rheinstraße belegene Wohnhaus der Geschwister Götter ist zum Preise von 18 000 Mk. an Herrn Martin Kaiser hier verkauft worden.

Rüdesheim, 24. Mai. Dem Geschäftsbericht der Allgem. Ortskrankenkasse entnehmen wir folgendes: Durch den Krieg haben sich die Verhältnisse der Kasse notgedrungen geändert. Wenngleich auch die Anzahl der Mitglieder dieselbe geblieben ist, so wurden durch die Einberufungen zum Heere viele der gesunden, in höheren Klassen versicherte männliche Mitglieder bei der Kasse abgemeldet und zum großen Teil durch in niederen Stufen versicherte, weibliche Arbeitskräfte ersetzt, was natürlich auf die Einnahmen und Ausgaben nicht ohne Rückwirkung war. Die Familienhilfe mußte ab 1. Juni 1915 auf Grund des Reichsgesetzes und auf den Beschluß des Kreisausschusses fallen gelassen werden, um die Leistungsfähigkeit der Kasse während der Dauer des Krieges zu gewährleisten. Die Folge davon war, daß das Arzthonorar von Mk. 12 auf Mk. 8.50 pro Mitglied und pro Jahr reduziert wurde, solange die Familienhilfe nicht besteht. Die am vorigen Jahre eingesetzte Krankenkontrolle in den verschiedenen Orten des Kassenbezirks hat sich gut bewährt. Die Einnahmen pro 1915 waren: Mk. 132 313, die Ausgaben: Mk. 119 147. Am Ende des Jahres verbleibt ein Kassenbestand von Mk. 13 166.

Lahnstein, 26. Mai. (Fahrplanänderung.) Vom 1. Juni ab verkehrt Triebwagen 2164 zwischen Braubach und Niederlahnstein 3 Minuten früher. Braubach ab 2.24, Oberlahnstein an 2.29, Oberlahnstein ab 2.30, Niederlahnstein an 2.34, ab nach Coblenz wie seither 2.51. — Ferner der Personenzug 2139 ab Niederlahnstein 3 Minuten später. Niederlahnstein ab 10.42, Oberlahnstein an 10.46, Oberlahnstein ab 10.47, Braubach an 10.53.

w. **Aus dem Landkreis Wiesbaden**, 26. Mai. Der Kreistag unseres Landkreises beschloß in seiner letzten Sitzung den Beitritt zu der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle, G. m. b. H. in Frankfurt sowie die Uebernahme eines Stammanteils von 6000 Mk. — Dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband wurde ein Jahresbeitrag von 700 Mk. bewilligt. — Oberbürgermeister Vogt und Fabrikant Dr. August Dyckerhoff in Biebrich, welche turnusgemäß auszuscheiden hatten, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Den Haushaltsplan setzte der Kreistag mit 3 506 300 Mk. in Einnahme und Ausgabe fest. — Zur Bestreitung der gesetzgemäßen Leistungen an Familienunterstützungen wurden für 1915 nachträglich 600 000 Mk. und für 1916 2,5 Millionen Mk. bewilligt, welche durch eine Anleihe aufgebracht werden. — Von einem Vertragsabschluß mit den Mainkraftwerken in Höchst wurde abgesehen.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Der Schiffsmann Simon Wippel, 49 Jahre alt, aus Neuendorf (Koblenz) ist mit einer schweren Schädelverletzung tot auf seinem Schiffe auf dem Main aufgefunden worden. Die Feststellungen ergaben, daß er in der Nacht zum Freitag bis 1 Uhr in einer Wirtschaft gewesen und diese mit einem Hafenarbeiter verlassen habe. Beide sollen betrunken gewesen sein. Der Hafenarbeiter behauptet, sie seien an der Konstablerwache von zwei jungen Leuten, von denen einer einen Metzgerkittel getragen habe, plötzlich überfallen und niedergeschlagen worden. Gleich darauf habe sie eine Bande von etwa sechs bis acht jungen Leuten geschlagen.

Bad Homburg, 27. Mai. Gegen 8 Uhr gestern abend entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von einem Hagelschlag begleitet war, wie er seit Menschengedenken hier nicht beobachtet wurde. Die Hagelkörner fielen in der Stärke eines großen Taubeneies, doch dauerte der Hagelschlag glücklicherweise nur etwa fünf Minuten. — Die Kaiserin hat für den St. Michael in Eisen zum zweitenmale eine größere Geldsumme gestiftet.

Königstein, 26. Mai. In seiner Wohnung erhängte sich heute mittag ein hiesiger Einwohner, eine Frau und fünf unmündige Kinder in bedürftigster Lage zurücklassend.

Vom Feldberg. Das Feldberg-Jugendturnfest des Mittelrhein-Turnkreises findet am Sonntag, den 16. Juli statt. Teilnahmeberechtigt sind neben den Turnern auch Jungmannen der Jahrgänge 1896 bis 1902. Die Anmeldungen erfolgen durch die Vereine bezw. Jugendkompagnien und zwar bis spätestens 25. Juni an Turner Wilh. Baumann-Oberursel. Das Wetturnen geschieht in zwei Abteilungen. 1. Abteilung: Jahrgänge 1900, 1901, 1902. Wettübungen: Laufen über 100 Meter (18 Sekunden = 0 Punkte, 14 Sekunden = 20 Punkte); Ballweitwerfen (35 Meter = 0 Punkte, 55 Meter = 20 Punkte); Weitspringen (2.80 Meter = 0 Punkte, 4.80 Meter = 20 Punkte) und eine vorgeschriebene Freiübung. 2. Abteilung: Jahrgänge 1896, 1897, 1898, 1899. Wettübungen: Laufen über 100 Meter (17 Sekunden = 0 Punkte, 13 Sekunden = 20 Punkte); Kugelstoßen mit 10 Pfund (7 Meter = 0 Punkte, 12 Meter = 20 Punkte); Weitspringen (3.20 Meter = 0 Punkte, 5.20 Meter = 20 Punkte) und eine vorgeschriebene Freiübung. Zum Sieg berechtigen 35 Punkte. Das Turnen beginnt früh 10 Uhr.

Limburg, 25. Mai. Seit zwei Wochen haben wir hier die Fleischkarte. Am Freitag, den 12. Mai, wurde sie zum ersten Male den Bürgern im Rathause ausgegeben. Sie war „gültig" für 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren pro Woche und mehr als sechs Jahre alten Kopf; bei jüngeren Köpfen für die

Rittmeister Bruhn und Frau

Kriminalroman von Karl Munsmann.
Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Astrid antwortete nichts, kurz darauf fragte sie aber wie beiläufig:

„Wie ist Holgers jetzige Adresse?"

Der Oberst verstand ihre Absicht und sagte mit der unschuldigsten Miene:

„Ich weiß sie leider auch nicht. Im letzten Briefe hat er, wie Du siehst, keine Adresse aufgegeben, und die alte dürfte heute kaum noch ausreichen. Deshalb antworte ich selbst einstweilen nicht und warte den nächsten Brief ab."

Von diesem Tage an fragte Astrid nicht mehr.

Inzwischen war der Frühling ins Land gezogen. Neue Schätze gärten in der Natur, junges Laub und frische Waldtriebe drängten durch das verwelkte Laub empor, und mancher verdorrte Baum stürzte nieder, während die Bäume nach der Ruhe des Winterschlafes im kräftigen Wonnegefühl ihre wiegenden Köpfe wachten. Der Gutsbesitzer fühlte sich von der starken Frühjahrsluft ermüdet. Nicht etwa, daß er schläfrig und matt war, es lag über ihm ununterbrochen eine eigenartige Schlaffheit über ihm, wie man sie am Morgen spürt, wenn man sich einer letzten kurzen Ruhe hingibt, die Minuten bis zum Aufstehen zählt und jede von ihnen als einen Genuß für sich empfindet. Es war ihm der Vorgeschmack der ewigen Ruhe gegeben, den das Leben als letzten Freundesbeweis bisweilen denjenigen schenkt, die der Tod gezeichnet hat.

Eines Abends spät im März saß er länger als gewöhnlich auf dem Sofa und unterhielt sich mit Astrid. Seine Stimme war ruhig, fast müde, und in allen seinen Worten drückte sich eine eigenartige Nachsicht aus.

Er sprach von seiner Gattin, und seine Rede wurde wärmer als sonst, wenn er ihren Namen nannte.

„Ich habe heute eine sonderbare Erscheinung, einen seltenen Traum gehabt, der mich so glücklich gemacht hat. Ich sah Deine Mutter wie in der Jugend, in den Tagen unserer Verlobung. Sie kam mir rein und freimütig wie damals mit Blumen in der Hand entgegen. Sie lächelte mir zu und sagte: „Ich habe Dir Leid zugefügt, bald wirst Du aber erfahren, daß ich es nur aus Liebe zu Dir getan habe. Ich danke Dir für alle Liebe eines langen Lebens und empfehle Dich dem Schutze Gottes." Dann küßte sie mich auf die Stirn, mir kam es aber vor, als sei es der Kuß des Todes. Er war mild und weich, aber voller Kälte. Ich versank in eine lange, feste Müdigkeit, in der ich das Leben nur ahnte, und ich merkte, daß sie Blumen über mein Antlitz ausstreute."

Astrid war blaß geworden. Sie kannte den Vater nicht wieder, seine Stimme klang wie aus weiter Ferne, und die Worte waren von seinen gewöhnlichen ganz verschieden.

„Ich riß mich mit Anstrengung aller meiner Kräfte los," fuhr der Gutsbesitzer fort, „und während ich ihre Hände ergriff, die noch halb mit Blumen gefüllt waren, drückte ich sie an meine kalten Lippen und sagte: „Ich vergebe Dir, mein liebes Weib, da Du es nun einmal bist und nicht ich, der um Verzeihung bitten soll." Dann lächelte sie mir zu und verschwand weit fort in einem grauen, groben Kleide, und das Dunkel schlug um sie zusammen."

„Das viele Nachdenken über den Besuch des Obersten bei der Mutter und ihre Briefe haben Deine Phantasie in Bewegung gesetzt, Vater."

„Ja, die Phantasie ist die Verschönerin des menschlichen Daseins. Ich habe in meinem Leben nur wenig von ihr kennen gelernt. In letzter Zeit ist sie mir aber eine gute Freundin geworden."

Bruhn erhob sich ein wenig vom Stuhle, setzte sich dann aber wieder.

„Ich bin so durstig", sagte er, „kannst Du mir nicht ein Glas Wasser reichen, meine liebe, gute Astrid?" Und er blickte sie lange und innig an.

Da überfiel eine Fieberangst das junge Mädchen. Sie nahm den Kopf ihres Vaters zwischen beide Hände und küßte ihn heftig. Dann eilte sie in die Küche hinaus und schöpfte ein Glas Wasser aus der Tonne.

Als sie zurückkehrte, blieb sie unbeweglich stehen. Ein Schauer der Verlassenheit durchfuhr ihren Körper, das Antlitz des Vaters war ganz starr. Sie setzte das Glas so gewaltsam von sich, daß das Wasser sich über den Tisch ergoß und in langen Tropfen auf den Boden fiel.

„Vater!" rief sie leidenschaftlich aus und warf sich über ihn. Er antwortete aber nicht.

Der Gutsbesitzer Bruhn war tot.

Vierzehntes Kapitel.

Wie eine Ahnung ging es durch das große Gefängnis. Der Frühling war gekommen. Der Drang nach Freiheit, der den Winter hindurch angekettet war, begann mit erneuter Kraft zu erwachen. Langsam arbeitete die Wärme der Luft sich von außen durch die Mauern und vergitterten Fenster, belebte die Zellen und nährte in den Gemütern der Sträflinge den Gedanken an Flucht und Begnadigung und tausenderlei Erlösungsmöglichkeiten.

Frau Bruhn saß still in ihrer Zelle. Auch in ihr hatten die leuchtenden Sonnenstrahlen und die langen Tage, welche die Zeit abzukürzen schienen, die schlummernde Sehnsucht nach der freien Natur erweckt.

Die Dämmerung begann hereinzubrechen. In dem großen Gefängnisse hörte man jetzt nur die gewohnten Laute, die bekannten Töne, denen die Gefangenen keine Aufmerksamkeit schenken. Plötzlich erklangen aber schnelle Schritte, die sich in dem Gange bewegten, in dem Frau Bruhn saß. Sie machten vor ihrer Zelle Halt. Die Gefangene blickte erstaunt auf, denn ihrem Gefühle nach war die Stunde, in der der Wärter zu kommen pflegte, noch nicht da. Es mußte also etwas Ungewöhnliches im Gange sein, und im Gefängnis wird das geringste Ereignis zur Begebenheit.

Der Schlüssel wurde umgedreht und der Aufseher trat ein.

„Folge mir! Der Herr Pastor will mit Dir sprechen."

„Der Herr Pastor!" Frau Bruhn fühlte sich nach dem ersten Schreck beruhigt . . . Nein, er würde ihr nichts zuleide tun.

Sie schritten über den Gang die Treppe hinunter und standen vor einem kleinen Zimmer zu ebener Erde. Der Aufseher klopfte, öffnete die Tür und ließ Frau Bruhn eintreten. Er selbst blieb draußen stehen.

Es war ein gemütlicher Raum mit zwei Regalen voller Bücher, christlichen Bildern an den Wänden und einem Schreibtisch mitten im Zimmer. Auf dem Tische stand eine niedrige Studierlampe mit grünem Schirm, die das Licht scharf in einem Kegel aussandte und die Stubenecken im Dunkel ließ. Die Gefangene, die geradeswegs aus ihrer kahlen Zelle hierher geführt wurde, fühlte ein eigentümliches Wohlbehagen in dieser Umgebung, und es wurde ihr so wunderbar weich ums Herz, daß sie dem Weinen nahe war. Es war wie ein Märchen, das ihr mitten in ihrer Einsamkeit erzählt wurde.

„Tritt näher," sagte der Pastor und trat selbst aus dem Dunkel in den Lampenschein. Seine Stimme klang freundlich, und seine blauen Augen ruhten mit einem herzlichen Ausdruck auf ihr, der vielleicht gewohnheitsmäßig war, immerhin aber einen beruhigenden Einfluß auf diese armen, eingeschüchterten Wesen ausübte, von denen manches ihn als einen zweiten Herrgott betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Hälfte. Am selben Tage machte die Stadtbehörde den Metzgern die Mitteilung, daß sie bei Strafe des Ausschlusses von der Schlachtung Niemandem mehr als 50 Gramm, gleich ein Zehntel Pfund, verabreichen dürften. Auch in der vorigen Woche durften die Metzger nicht die 500 Gramm, für welche die Fleischkarte „gültig" ist, abgeben, sondern höchstens 250 Gramm. In der laufenden Woche verkaufte die Stadt Eier; im Rathause kostete das Stück für die ärmere Bevölkerung — das sind die, die bis zu 31 Mark Staatssteuer zahlen — 13 Pfennige; in den Geschäften schrieb sie für die reichere Bevölkerung — das sind die, die mehr als 31 Mark Staatssteuer zahlen — 22 Pfennige Verkaufspreis vor.

Ems, 26. Mai. Um der Fleischhamsterei vorzubeugen, erläßt der Magistrat folgende Warnung: „Es soll bei dem letzten Fleischverkauf vorgekommen sein, daß Familien bei mehreren Metzgermeistern zugleich eingekauft haben. Durch Vertrauenspersonen werden wir bei dem Fleischverkauf diesem Punkte ein wachsames Auge schenken lassen und das nicht zu billigende unpatriotische Verhalten solcher Familien durch Nennung der Namen in der „Emser Zeitung" der Einwohnerschaft zur Kenntnis bringen." — Die Fleischpreise sind: Rindfleisch 1,90 Mark, Ochsenfleisch 2,20 Mark, Lenden und Roastbeef 2,50 Mark, Schweinefleisch, Bauch- und Rippenstücke 1,90 Mark, Schinken und Kotelettes 2,20 Mark, Kalbfleisch 2,20 Mark, Schaffleisch 2,50 Mark.

al. Von der Lahn, 26. Mai. Gefängnisdirektor Brucks am Zentralgefängnis Freiendiez ist an das Strafgefängnis Berlin-Tegel versetzt. An seine Stelle tritt der zum Gefängnisdirektor ernannte Gerichtsassessor Rudolf Marx.

al. Vom Westerwald, 26. Mai. Die vom Kreise Biedenkopf wöchentlich aufzubringende Schlachtviehmenge ist auf 81 Rinder, 59 Kälber, 28 Schafe und 176 Schweine festgesetzt. Davon sollen 13 Rinder, 17 Kälber und 43 Schweine im Kreise verbleiben und der Rest an den Verband abgeliefert werden. Die Preise für Schweinefleisch bester Ware ohne Beilagen, auch nach auswärts, sind für das Pfund wie folgt geregelt: Schweinefleisch frisch 1,50 Mk., Kammstück und Kotelette 1,60 Mk., Solperknochen 60 Pfg., Speck, frisch 1,80 Mk., Speck geräuchert 2 Mk., Rollschinken 2,40 Mk., Schmalz, ganz 1,90 Mk., Schweinemagen 1,80 Mk., Blut- und Leberwurst: 1. Sorte 1,80, 2. Sorte Schmalz, ausgelassen 2,20 Mk., Wurstfett 1,40 Mk., Fleischwurst und 1,40, Mettwurst 2,20 Mk. Ein Drittel des Schweines ist zu Wurst zu verwerten; gesalzen und geräuchert dürfen diejenigen Stücke werden, welche beim frischen Verkauf keinen Absatz finden. Die Höchstmenge von Fleisch ist für Erwachsene auf 750 Gramm und für Kinder unter sechs Jahren auf 375 Gramm die Woche festgesetzt. — Die Stadtverordnetenversammlung in Dillenburg beschäftigte sich mit einer Vorlage des Magistrat betreffend Aufhebung des Steuervorrechts für Beamte, Geistliche und Lehrer. Von welcher Bedeutung die Aufhebung des Privilegs für die Stadt Dillenburg ist, erhellt daraus, daß sich die Mehreinnahme aus der Besteuerung auf rund 10 000 Mark belaufen würde. Im vorigen Jahre hat das Privileg einen Ausfall von ungefähr 15 000 Mk. gebracht. Die Versammlung schloß sich der Vorlage des Magistrats an. Ferner wurde ein Zusatzantrag angenommen, dafür einzutreten, daß für die Steuereinschätzung besondere Berufsbeamte im Hauptamt angestellt werden, sowie daß Banken und Sparkassen verpflichtet sind, ihre Kundenguthaben anzugeben; ferner, daß auf Steuerhinterziehungen Ehrenstrafen gesetzt werden. — Die Nagelung von Wohlfahrts-Granaten für das Rote Kreuz in den Gastwirtschaften der Stadt Dillenburg, sowie in der Stadtschule dortselbst, hat bereits einen Betrag von 588 Mk. ergeben.

*

* Aus dem Rheingau, 25. Mai. Die „Rheingauer Weinzeitung" berichtet diese Woche: (Der Mai ist dies Jahr zum Sommermonat geworden. Sonnig, trocken und warm war bis jetzt durchweg das Wetter. Sommerlich voraus ist auch die Vegetation vorgeschritten. Schon sind die ersten Kirschen reif; auf den Wiesen duftet das frische Heu. Die Rosen öffnen sich zum Flor und an den warmen Mauern blüt der Wein und wenn die erste Traubenblüte noch im Mai aufgeht, so ist dies immer ein hoffnungsvolles Zeichen für den Herbst. Der Bauernregel nach soll der Mai mehr feucht als trocken sein. Durch die reichlich im Boden aufgespeicherte Winterfeuchtigkeit merkte man den Einfluß der Trockenheit kaum. Nun ist wieder Regen gefallen; die Temperatur hält sich hoch und kann jetzt alles gut weiter wachsen. Wir müssen wohl bis zum Jahre 1893 zurückschlagen, um eine ähnlich frühe Entwicklungsperiode der Reben nachzuweisen; nur war im selbigen Jahre das Wachstum nicht so üppig als jetzt. Im ganzen sehen die Weinberge vielversprechend aus. — Der Mottenflug war verhältnismäßig schnell zu Ende und wenn wir uns nicht täuschen, wird der Heuwurm nicht in allzu großer Menge auftreten; allein, der Wurm ist tückisch, man verschone deshalb seine Bekämpfung nicht. Man wird gut tun, alles zum Spritzen vorzubereiten; noch ist keine Gefahr vorhanden, aber der Pilz kann über Nacht kommen. Der reiche Behang erfordert es, daß das Möglichste getan wird, um denselben zu erhalten. — Die Versteigerungen nehmen auch weiter einen lebhaften Verlauf. Die Preise halten sich auf der Höhe und auch die großen Edelweine finden zu ganz außerordentlich hohen Preisen ihre Käufer. Wohl ist es der „Lör", welcher hauptsächlich das Geschäft belebt; doch auch die Reste der älteren Jahrgänge werden mit kaum geahnten Preisen bezahlt. So faßt der Winzer wieder guten Mut. Schien es auch, als ob die Rebe versagen wollte, so hat sie jetzt grade in kritischer Zeit aus manchen wirtschaftlichen Nöten geholfen!

Speisegemeinschaften

Die Erfahrungen des Krieges erbrachten immer neue Beweise für die außerordentlichen Vorteile einer zentralisierten Verpflegung durch Kriegsküchen und ähnliche Anstalten. Es ist deshalb notwendig, schreibt der „Nachrichtendienst in Ernährungsfragen" die Bildung von Speisegemeinschaften in die Hand der Gemeinden zu legen. Die Angliederung von Speiseräumen, in denen das Essen eingenommen werden kann, wird sich häufig erübrigen; der Hauptwert ist darauf zu legen, daß aus gut verteilten Küchen das Essen abgeholt werden kann. Wird es auf diese Weise zahlreichen Familien ermöglicht, gut zubereitete Speisen zu beziehen und am eignen Tisch zu essen so wird der Wegfall des eigenen Kochens nicht nur das Familienleben nicht schädigen, sondern es viel eher fördern, weil bei Berufstätigkeit der Hausfrau außerhalb des Hauses sonst ein geordneter Mittagstisch überhaupt nicht möglich ist.

Auch die Anwendung von fahrbaren Küchen wird sich als zweckmäßig erweisen, wo das Essen nur aus größerer Entfernung herangeschafft werden kann und das Abholen für einzelne Bezieher zeitraubend oder durch andere Umstände schwierig ist. Geringere Kosten wird der einfache Küchenbetrieb, der in den meisten Fällen ausreichen dürfte, erfordern. Noch jetzt wird in der Küche einer gemeinnützigen Gesellschaft in Berlin, die für etwa 1000 Personen täglich kocht, ein Essen aus 60—70 Gramm Fleisch, einem Pfund Kartoffeln und Tunke oder Gemüse hergestellt, dessen Kosten für die Portion an Lebensmitteln 30 Pfg. erfordern. Bei den Küchen der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. betrug der Herstellungspreis des Essens im März durchschnittlich 33 Pfg., wovon 28½ Pfg. auf Lebensmittel und 4½ Pfg. auf Unkosten entfielen, wobei Abschreibungen auf die Einrichtungen schon berücksichtigt wurden. Das Essen bestand aus einer Suppe und einem Gang Fleisch, Gemüse, Fisch oder dergleichen, ab und zu gab es hierzu auch Salat oder Kompott.

Angesichts derartiger Verpflegungsleistungen müssen alle Bedenken gegen die Einrichtung von Speisegemeinschaften für die Kriegszeit schweigen. Für die Teilnehmer wird der Essenbezug auch dann noch äußerst vorteilhaft sein, wenn die Gemeinden bei der Bemessung des Preises alle Aufwendungen reichlich kalkulieren. Selbstverständlich kann dabei jede einzelne Verwaltungsstelle Beziehern mit Rücksicht auf eine etwaige Notlage Preisermäßigungen nach Belieben gewähren. Bei der Ausgabe des Essens selbst sollten indes solche Ermäßigungen in keiner Weise erkennbar sein. Beachtung verdient der Vorschlag, den Angehörigen von Kriegsteilnehmern einen Teil der kommunalen Unterstützungsgelder in Anweisungen auf Essen an die Speisegemeinschaft zu geben.

Je größer der Teilnehmerkreis der Speisegemeinschaften wird, um so größere Bedeutung erlangt die Zentralisierung des Einkaufs für diese Betriebe, weil dadurch der freie Markt von Konsumentenschichten entlastet wird, deren unorganisierte Bedarfsdeckung oft erhebliche Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung hervorruft. Es können die Speisegemeinschaften ferner Lebensmittel heranziehen, die in den Einzelhaushaltungen aus vielerlei Gründen nicht zur Verwendung kommen. Mit der Einführung von Speisegemeinschaften in allen Teilen des Vaterlandes könnte gewährleistet werden, daß jedermann vor Mangel und Unterernährung geschützt wäre; niemand würde mehr zu zweifeln wagen, daß wir mit unseren Lebensmitteln auskommen und gut auskommen können.

Aus einem Feldpostbrief!

Feldpoststation 21.

„Zugleich möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit meinen besten Dank und meine Anerkennung für die schnelle Zusendung der „Rheinischen Volkszeitung" aussprechen. Ich erhalte sie fast immer mit der Abendpost des folgenden Tages und bin so, 24 Stunden später, über die Ereignisse in der Heimat aufs beste unterrichtet. Bis die Zeitungen meiner Kameraden eingehen, hat die „Rheinische Volkszeitung" längst die Runde gemacht. Morgens nach dem Unterricht in der Privatschule (Institut Ste. Marie) nebenan, kommt wohl auch der „Curier" und bietet sich eine Nummer aus. Gern gebe ich sie ihm, weiß ich doch, daß meine Zeitung gesunde Anschauungen enthält. — Ich mußte Ihnen dies einmal kurz mitteilen, denn ich bin stolz auf unsere kath. Presse. Sie hat hier Ihre Leistungsfähigkeit bewiesen und schon manches Lob auch von Nichtkatholiken geerntet. Weiter so, dann wird auch im Frieden der Erfolg nicht ausbleiben."

Feldpost-Abonnements

zum Preise von 85 Pfg. für den Monat werden jederzeit entgegengenommen vom

Verlag der „Rheinischen Volkszeitung" Wiesbaden.

Aus Wiesbaden

Haushaltspläne der Stadt Wiesbaden für 1916

Der Haushaltsplan für 1916 ist erschienen, und zwar in neuer Aufstellung. Mitten in der Kriegszeit ist es gelungen, die Reorganisation in der Rechnungsstellung der einzelnen Verwaltungen durchzuführen und die Etats der Hauptverwaltung und der Zweigverwaltungen zu vereinigen. Der neue Etat schließt in der ordentlichen Verwaltung in Einnahmen und Ausgaben mit 29 853 858 Mk. und in der außerordentlichen Verwaltung mit 3 575 150 Mk. ab. An Steuern werden zur Erhebung vorgeschlagen: 1. 145 Prozent Einkommensteuer (4 100 000 Mk.), 2. 2⁴/₁₀ des gemeinen Wertes der Gebäude- und Grundstücke (1 500 000 Mark), 3. 150 Prozent Gewerbesteuer (300 000 Mark), 4. 150 Prozent Betriebssteuer (30 000 Mk.).

Höchstpreise für Fleisch

Für das vom Viehhandelsverband Frankfurt a. M. der hiesigen Stadt überwiesene Schlachtvieh wurden folgende Höchstpreise festgesetzt: für Rindfleisch Mk. 2.50; für Kalbfleisch Mk. 2.50; für Kalbskeule wie gewachsen Mk. 2.80 per Pfund. Die Höchstpreise treten sofort in Kraft.

Anmeldung der Fleischvorräte

Auf Grund der Magistratsverordnung vom 10. d. Mts. findet am Sonntag, den 28. d. Mts. eine Bestandsaufnahme der Vorräte an Dauerfleisch, Wurstwaren und Fleischkonserven aller Art sowie Halbfertigwaren statt. Zur Meldung verpflichtet ist jeder — Privathaushaltungen sowohl wie Gewerbetriebe — der solche Vorräte im Gewahrsam hat oder anderwärts (auch außerhalb Wiesbadens) für sich aufbewahren läßt. Näheres ist aus den im Stadtstatistischen Amt Marktstraße 1, Zimmer 10 erhältlichen Vordrucken zu ersehen. Dort sind auch die ausgefüllten Vordrucke bis spätestens 1. Juni abzugeben. Da die Angaben in den Haushaltungen und Gewerbebetrieben einer Nachprüfung unterzogen werden, so wird allen Beteiligten richtige und pünktliche Anmeldung empfohlen. — Unabhängig von dieser Erhebung hat der Bundesrat eine Bestandsaufnahme für den 25. d. Mts. mit einer Meldefrist bis 5. Juni angeordnet. Hier sind jedoch Vorräte, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind, nicht anzeigepflichtig. Näheres über diese Reichserhebung wird noch bekannt gegeben, auch erteilt das Statistische Amt Auskunft.

Eine Kritik am Viehhandelsverband

In der Generalversammlung der Krefelder Fleischerinnung wurde darauf hingewiesen, daß der Viehhandelsverband bisher gänzlich versagt habe und seine Einrichtung für die Fleischversorgung nicht von Nutzen gewesen sei. Die heutige Einrichtung bedeute aber auch einen Verlust an Fett und Fleisch der Schlachttiere in nicht geringem Maße durch die lange Transportdauer. Es sei anzustreben, daß der Einkauf für den eigenen gewerblichen Bedarf wieder erlaubt werde, dann werde auch die Zufuhr weit besser sein.

Zur Lebensmittelverteilung in der Stadt Wiesbaden

Die Stadt Wiesbaden beabsichtigt, um eine möglichst gerechte Verteilung der Lebensmittel zu erreichen, die einzelnen Privathaushaltungen sowie Hotels, Fremdenheime, Wirtschaften, Anstalten usw. für ihre Einkäufe in Fleisch, Kolonialwaren, Butter und Eier bestimmten Verkaufsgeschäften zuzuteilen. Zu diesem Zwecke erläßt sie zunächst für die Privathaushaltungen eine Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen. Für Hotels, Fremdenheime usw. wird noch eine besondere Aufforderung erfolgen. Wir glauben, daß die Wiesbadener Bevölkerung diese Absicht nur mit Genugtuung begrüßen kann; jede Hausfrau wird froh sein, wenn sie nicht mehr nötig haben wird, für ihre Einkäufe von Lebensmitteln eine ganze Reihe von Geschäften abzulaufen. Die Ausführung der Absichten erfordert natürlich zunächst eine Menge von Vorarbeiten. Um jeder Haushaltung möglichst ein ihr gewohntes oder in der Nähe befindliches Verkaufsgeschäft bei dieser Zuteilung zu sichern, werden vom Magistrat am kommenden Dienstag und Mittwoch im Hofe des Rathauses Fragezettel zur Beantwortung ausgegeben. Jeder Haushaltungsvorstand hat dann zu Hause auszufüllen, bei welcher Firma er Fleisch, Kolonialwaren, Butter und Eier kaufen möchte. Er wird zweckmäßiger Weise für jede Warengattung möglichst zwei Lieferanten bezeichnen, damit der Magistrat eher seinen Wünschen entsprechen kann. Inwieweit der Magistrat eine tatsächliche Rücksichtnahme auf alle Einzelwünsche eingehen kann, hängt natürlich von den Ergebnissen der Erhebung ab. Jedenfalls glauben wir, in diesem weiteren Vorgehen der Stadt ein gutes Mittel für die Verbesserung der Einkaufsverhältnisse zu erblicken. Im übrigen soll sich die Bevölkerung über die Schwierigkeiten dieser Regelung nicht im Zweifel sein; auch von den Geschäftsleuten wird erwartet, daß sie dem Magistrat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit möglichst entgegenkommen.

Vom Kartoffelmarkt

Man schreibt: Was schon im Winter vorausgesagt wurde, ist eingetreten. Jetzt, nachdem die Kartoffelpreise ihre höchste Stufe erklommen haben und der Eintritt warmer Witterung die Großhändler und Landwirte einen erheblichen Gewichtsschwund der Kartoffeln befürchten läßt, werden plötzlich solch große Mengen Speisekartoffeln angeboten, daß das Angebot die Nachfrage übersteigt. Die infolge Spekulation auf die höchsten Kartoffelpreise bei den Bestandsaufnahmen verschwiegenen Kartoffelvorräte kommen jetzt endlich zum Vorschein. Der Verbraucher wird gut tun, sich bis zur neuen Ernte mit Ankäufen kleinerer Mengen zu begnügen, da die Kartoffeln im Spätfrühling nicht nur an Gewicht rasch abnehmen, sondern auch leicht faulen und schwarz werden. Die jetzigen Höchstpreise sind endgültig und dürfen laut gesetzlicher Bestimmung bis zur neuen Kartoffelernte nicht mehr überschritten werden.

Zusatz-Kartoffelmarken

Auf Antrag können Zusatz-Kartoffelmarken, und zwar in der Regel 1 Zentner für die Person und für den Monat, gewährt werden. Anträge sind im Rathaus, Zimmer 38, zu stellen.

Reichsbuchwoche

Gute Bücher ins Feld! Dieser Ruf ist oft an die weiteren Kreise unseres Volkes ergangen. Und nicht umsonst. Ueber sechs Millionen Bücher sind allein durch die im Gesamtausschuß für Kriegsbücherei zusammengefaßten Vereinigungen den Kämpfern an der Front, auch in den Etappen, den Verwundeten in den Lazaretten, den Kriegsgefangenen, Rekrutendepots usw. zugegangen. Millionen von Kriegern ist dadurch Gelegenheit gegeben worden, sich nach schweren Kämpfen und aufreibender Arbeit bei einem guten Buche zu erfrischen, oder über Stunden der Langeweile und quälender Schmerzen sich hinwegzutäuschen. In Zehntausenden von Briefen ist den Sammlern, die die Zusammenstellung und den Versand der Bücher übernommen haben, Dank und Anerkennung von der Heeresleitung und einzelnen Soldaten ausgesprochen worden. Aber immer wieder kommen Mitteilungen, daß besondere von der Front, daß Bücher fehlen, oder daß die vorhandenen nicht ausreichen. Das Buch hat im Schützengraben seine lange Lebensdauer. Es ist deswegen fortgesetzt Ersatz notwendig. Aus diesem Grunde hat der Gesamtausschuß für Kriegsbücherei wiederum eine Aktion, das ganze Reich ausgedehnte Büchersammlung, eine Reichsbuchwoche, beschlossen und die behördliche Genehmigung dazu erhalten. Die Reichsbuchwoche findet vom 28. Mai bis 3. Juni statt. Die vorjährige, auf die Schulen beschränkte Sammlung brachte eine Million Bücher. Die Sammlung der Bücher erfolgt in diesem Jahre durch die Schulen und die Buchhandlungen. Jedermann hat Gelegenheit, aus seinem Büchervorrat ein gutes Buch beizusteuern. Die Buchhandlungen sind mit geeigneten Schriften für den Ankauf versehen. Die gesammelten Bücher werden an die Sammelstellen der betreffenden Landesteile abgeführt und von dort an die Truppen im Felde und an die Lazarette verteilt. Je länger der Krieg dauert, um so wichtiger werden die geistigen Nahrungsmittel. Darum möge jedermann sein Scherflein beitragen als einen Gruß und einen Dank an diejenigen, die für uns kämpfen. — Näheres ergibt auch aus dem „Aufruf" in vorliegender Nr.

Die Zeitungen am Christi Himmelfahrts- und am Pfingstfeste

Am Feste Christi Himmelfahrt und an den beiden Pfingstfeiertagen, abgesehen von Donnerstag, den 1. Juni, und Sonntag, den 11. Juni 1916, früh, dürfen keine Zeitungen erscheinen. In den Rücksicht auf den Himmelfahrtstage auf Freitag und vom Pfingstmontag auf Dienstag darf der Betrieb in den Druckereien erst von 12 Uhr ab beginnen.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind im Laufe dieses Jahres schon über 800 000 Mark Zuwendungen zugegangen, die zur Ausführung der von der Gesellschaft geplanten neuen Heime in Württemberg, Westfalen, Brandenburg und Thüringen dienen sollen. Zu der Errichtung der weiter geplanten Heime sind aber noch erhebliche Beträge notwendig. Die auch in diesem Jahre ungewöhnlich starken Anmeldungen zu den bereits bestehenden Heimen der Gesellschaft zeigen, daß ein dringendes Bedürfnis für die Errichtung neuer Heime vorliegt.

* Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in letzter Zeit zahlreiche Stiftungen zugegangen, u. a. von: Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M., [illegible] 20 000 Mk.; Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg, weitere 20 000 Mk.; Basse & Selve, Altena, weitere 10 000 Mk.; Allgemeine Elektricitäts-Aktiengesellschaft, Berlin, 10 000 Mk.; Deutscher Eisenhandel A.-G., Berlin, weitere 10 000 Mk.; Wolf Netter & Jacobi, Berlin, 10 000 Mk.; Anton Reiche, A.-G., Dresden, 10 000 Mk.; Beer Sondheimer & Co., Frankfurt a. M., 10 000 Mk.; Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, A.-G., Höchst, weitere 10 000 Mk.; Meier & Weichelt, Leipzig-Lindenau, weitere 10 000 Mk.; Kommerzienrat Jäger, Lochmühle i. Sa., 10 000 Mk.; Badische Anilin- u. Sodafabrik, Ludwigshafen, 10 000 Mk.; Ulrich Gminder, Reutlingen, weitere 10 000 Mk.; Dufus & Lehmann, Stuttgart, weitere 10 000 Mk.; Eugen Lemppenau, Stuttgart, 10 000 Mk.; Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Die Stuttgarter), Stuttgart, weitere 10 000 Mk.; C. D. Magirus, A.-G., Ulm, 10 000 Mk.; Wieland & Cie., Ulm, weitere 10 000 Mk.

Handwerkskammer Wiesbaden

Montag, den 29. Mai, vorm. 10 Uhr, findet hier die 24. Vollversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Feststellung der Anwesenheitsliste, 3. Neuwahl der ständigen Ausschüsse: a) Ausschuß für das Lehrlingswesen, b) Rechnungsausschuß, c) Berufungsausschuß, d) Ausschuß für das Genossenschaftswesen, 4. Abnahme der Jahresrechnung für 1915/16, 5. Festsetzung des Haushaltsplanes pro 1916/17, 6. Festsetzung des Prozentsatzes für Veranlagung der Gemeinden, 7. Allgemeiner Geschäftsbericht, 8. Bericht über die Vermittlung von Heereslieferungen, 9. Bericht über Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot, 10. Zentral-Organisation der Handwerkskammern zur Vermittlung von Aufträgen, 11. Anträge von Mitgliedern, 12. Verschiedenes.

Auch ein „Schulfall"

Eine Verhandlung an der hiesigen Strafkammer dürfte auch für weitere Kreise Beachtung beanspruchen. Angeklagt waren drei zu Ostern aus der Schule entlassene Knaben, die sich durch Einbruch eines schweren Diebstahls schuldig gemacht hatten in einem Uhr- und Schmucksachengeschäft zu Schierstein. Die gestohlenen Schmuckgegenstände hatten sie teilweise, ebenfalls kaum schulentlassenen Mädchen zu Geschenken gemacht, wie die Haussuchung feststellte. Als Beweggrund des Diebstahls geben sie die Lektüre von Kriminalgeschichten an. Damit schien aber die Sache durchaus nicht völlig aufgeklärt zu sein, namentlich muß die durch Verhörschrift niedergelegten Liebeständeleien mit den Mädchen, unter deren Einfluß die Jungen jedenfalls gehandelt haben. Wie fragen uns, soll dieser traurige Vorfall nicht eine tiefere Ursache haben? Soll er nicht eine Folge des in der Volksschule zu Schierstein bestehenden Systems der Kondukation, der gemeinsamen Erziehung und des gemeinsamen Unterrichts beider Geschlechter sein? Wie kämen sonst diese Jungen auf den Gedanken, ihren Schulfreundinnen Geschenke zu machen und mangels anderen Weges, Broschen, Kolliers, Ringe und Damenuhren sich auf verbrecherischer Weise zu verschaffen. Hier liegt ein pädagogisches Problem vor, das zum Nachdenken reichlich einladet. Wir können in diesem Vorfalle nur eine Bestätigung des Berliner Professors Rambeau in der Zeitschrift: „Die neueren Sprachen" finden. Dort schreibt er: „Nach meiner ziemlich langen Erfahrung ist der gemeinsame Unterricht der beiden Geschlechter wegen physischer und sittlicher Schäden, die er verursachen kann, und in der Tat häufig verursacht, besonders weil er zum allzufrühen Erwachen des Geschlechtstriebes und zum Entstehen kindlicher Liebeleien und sittlich unsauberer Spielereien leicht beiträgt auch in den öffentlichen Schulen des niederen Unterrichtswesens durchaus zu verwerfen". Der angeführte Vorfall aus den Schulverhältnissen Schiersteins bestätigt diese Worte vollauf, man kann daraus ersehen, wie klug die preußische Unterrichtsverwaltung handelte, als sie Knaben- und Mädchenerziehung grundsätzlich auf eine selbständige Basis stellte.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 28. Mai, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser Friedrich- und Theresien-Apotheke. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 28. Mai bis einschließlich 3. Juni, von abends 8½ bis morgens 8 Uhr.

Kunstnotizen

* Königl. Schauspiele. Adams hier seit Jahren nicht mehr gegebene komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau" wird am Mittwoch, den 31. Mai, wieder zur Aufführung gelangen. Die Vorstellung findet im Abonnement C. statt.

* Königl. Theater zu Wiesbaden. (Wochenspielplan vom 28. Mai bis 14. Juni.) Sonntag, 28. Mai, abends 7 Uhr (Ab. B): „Oberon". Montag, 29. Mai, abends 7 Uhr (Ab. A): „Der Philosoph von Sans-Souci". Dienstag, 30. Mai, abends 7 Uhr (aufgehoben): „Mona Lisa". Mittwoch, 31. Mai, abends 7 Uhr (Ab. C): „Der Postillon von Lonjumeau". Donnerstag, 1. Juni, abends 7 Uhr (Ab. D): „Die Jüdin". Freitag, 2. Juni, abends 7 Uhr (Ab. B): Zum Vorteile der Theaterpensionsanstalt, zweites Benefiz 1916: „Der Widerspenstigen Zähmung". Samstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr: „Carmen". Sonntag, 4. Juni, abends 6.30 Uhr: „Lohengrin". Montag, 5. Juni, abends 7 Uhr: „Im weißen Rößl". Der Ring der Nibelungen: Dienstag, 6. Juni, abends 7 Uhr: „Das Rheingold". Mittwoch, 7. Juni, abends 6.30 Uhr: „Die Walküre". Freitag, 9. Juni, abends 6.30 Uhr: „Siegfried". Mittwoch, 14. Juni, abends 6.30 Uhr: „Götzendämmerung". — Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt Sonntag, den 28. Mai d. Js.

* Residenztheater. (Spielplan vom 28. Mai bis 4. Juni.) Sonntag abend 7 Uhr: „Die selige Exzellenz". Montag abend 7 Uhr: „Der Bursche des Herrn Oberst". Dienstag abend 7 Uhr: „Die selige Exzellenz". Mittwoch abend 7 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht". Donnerstag abend 7 Uhr: „Die Schöne vom Strande". Freitag abend

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22

Fernsprecher Nr. 225 226, 6116

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte

übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung

vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer

verwahrt: Effekten und verschlossene Depots

versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Aerztlich empfohlen.

Natürliches

Ober-Selterser

Mineralwasser

Verstärkt mit der eigenen natürl. Quellenkohlensäure

Ohne Ausscheidung. Unübertroffen in Qualität und Wohlgeschmack. Ohne fremden Zusatz.

Neu aufgenommen: -Oselti- garantiert natürliches Ober-Selterser mit verschiedenem Frucht-Geschmack

Spezialität: Oselti (Milchsäure).

Hauptniederlage: F. Wirth G. m. b. H. Wiesbaden. Fernruf 522.

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen

Gasthaus Sturm „Großer Felberg" bestens empfohlen! Besitzer W. Engel

Großer Feldberg Gasthaus Walküre

wird von Touristen bestens empfohlen. — Telephon 92 : Amt Königstein —

Mäßige Preise

Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht.

Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A. G., Oberursel bei Frankfurt a. M.

Reisetaschen, Reisekoffer, Schulranzen, Damentaschen, Portemonnais, Brieftaschen Rucksäcke in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Faulbrunnenstr. 10 A. Letschert Faulbrunnenstr. 10

J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Frank & Marx

Kaufhaus größten Stils

für sämtl. Manufaktur- und Modewaren

Damen-Konfektion, Damen-Putz

Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren

Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.

Kirchgasse 31. Wiesbaden Ecke Friedr.-Str.

II. Ziehung der 5. Klasse der 7. Preußisch-Süddeutschen (233. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Nur die gezogenen Nummern sind gleich hoch wie Gewinne gezogen, mit jener je eine auf die Serie gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II.

24. Mai 1916, vormittags. Nachdruck verboten.

Gewinne über 240 Mk. sind hier nur mit ihren letzten drei Ziffern angegeben.

[illegible]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 22. Mai sind 2861 statt 2812, 117348 statt 117343.

6. Ziehung der 5. Klasse der 7. Preußisch-Süddeutschen (233. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Nur die gezogenen Nummern sind gleich hoch wie Gewinne gezogen, mit jener je eine auf die Serie gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II.

24. Mai 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

Den Gewinnrest erhalten: 2 Gewinne zu 300000, 2 Gewinne zu 15000, 4 zu 3000, 8 zu 1000, 32 zu 500, 512 zu 300, 1000 zu 1000, 2000 zu 500 M.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden

LANGGASSE 1—3

Licht und Kraft

Einer Zeit der äußersten Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte gehen wir entgegen, wenn die Wunden geheilt werden sollen, die der Weltkrieg geschlagen hat. Die elektrische Kraft wird ein unentbehrliches Rüstzeug für diese Zeit der angespanntesten Tätigkeit bilden.

Licht-Anlagen

Hausbesitzer und Mieter, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, erhalten den Lichtstrom bis zum 1. Oktober d. J. unentgeltlich.

Kraft-Anlagen

von der kleinsten bis zu der größten Dimension, für Landwirtschaft und Gewerbe, werden für Kauf und Miete, wobei die geleisteten Miets-Raten am Kaufpreis in Abzug gebracht werden, jederzeit ausgeführt.

Anmeldungen nehmen unsere Meldestellen in Wellbach, Flörsheim, Niederhöchstadt, Soden, Königstein, Niedernhausen und Wehen, sowie die Direktion der Main-Kraftwerke A. G. in Höchst am Main jederzeit entgegen.

Main-Kraftwerke

Aktiengesellschaft :: Höchst am Main.

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch Beteiligung an der Nagelung des

Eisernen Siegfried

für Krieger-Witwen und -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: Morgens 10—1 Uhr, Sonntags von 11.30—1 Uhr; nachmittags 3—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr. Eiserner Nagel Mk. 1.— (Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.); versilberter Nagel Mk. 5.—; vergoldeter Nagel Mk. 50.—; goldener Stiftungsnagel von Mk. 300.— an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand

die zwei Armspangen, die zwei Brustbuckel, das eiserne Kreuz, die Jahreszahl, sowie kleinere Verzierungen und silberne Stiftungsnägel für Gesellschaften zu vergeben. — Für Abzahlungen wird besonders quittiert.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge

Obstgut

i. Rheingau o. Umgeb. v. Wiesb. gesucht. Kl. mod. g. verm. Villa in Wiesb. wird in Tausch gegeben. Off. unter 987 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bohnenstangen.

Abschnitte als Ersatz für Bohnenstangen billig abzugeben bei H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerk, Wiesbaden, Lahnstr.

Tüchtiger

Buchbinder

kann sofort eintreten.
Buchdruckerei Hermann Rauch
(Rheinische Volkszeitung)
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
2 Lindenplatz 2

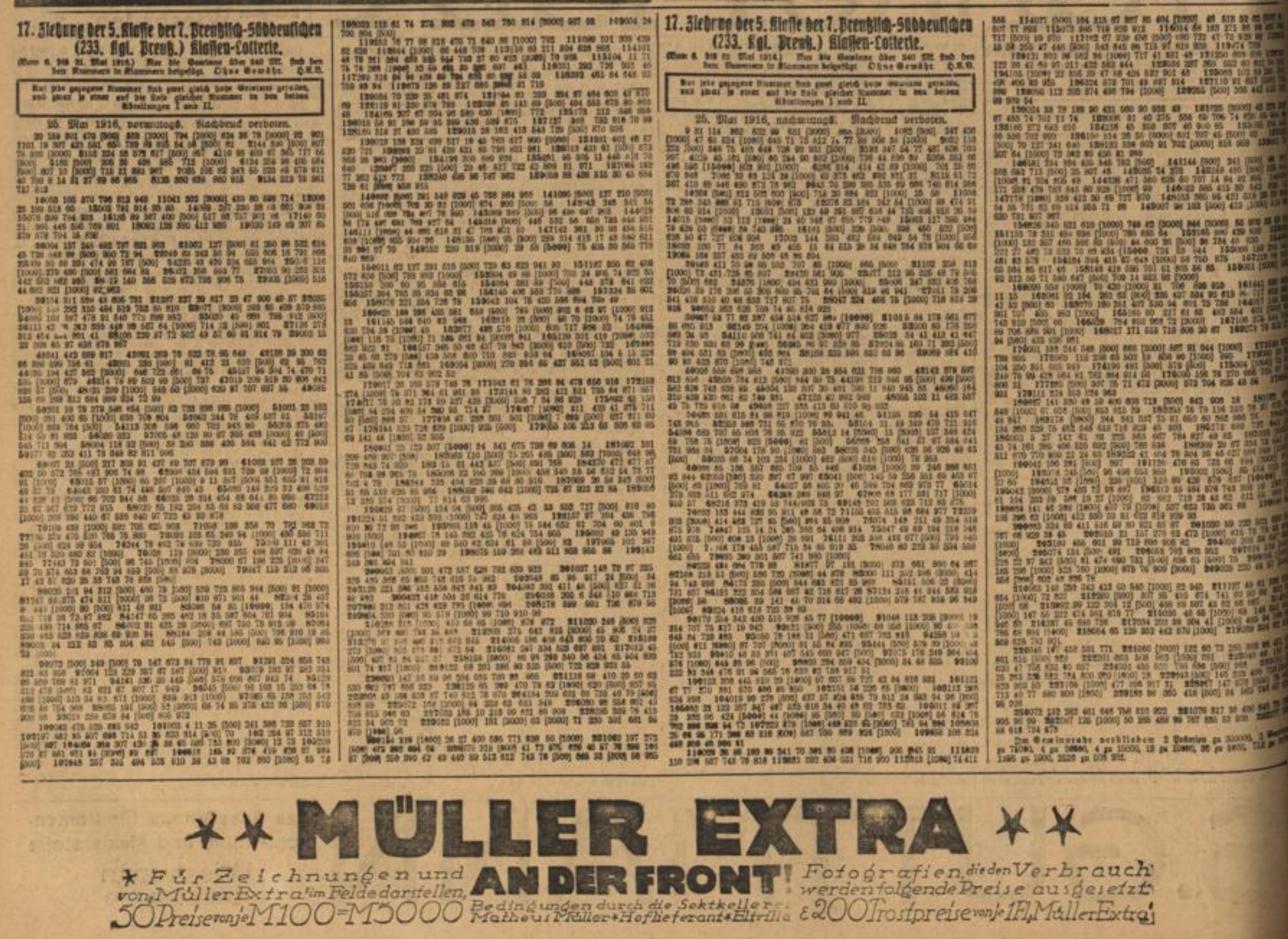
Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin.
Postscheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.
Kassenstunden während des Krieges:
an Werktagen: vormittags 8—1 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen: vormittags 8—9 und 11—12 Uhr,
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann.
Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.
Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postscheckkonto sind gebührenfrei.
Vermietung eiserner Schrankfächer (von ℳ 4.— an) in unserm feuer- und diebessicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.
Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge auch Behörden gegenüber.

17. Ziehung der 5. Klasse der 7. Preußisch-Süddeutschen (233. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)



MÜLLER EXTRA

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M 100–M 5000 AN DER FRONT! Bedingungen durch die Sektkellerei Matheus Müller, Hoflieferant, Eltville. 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra.

... „Wo die Schwalben nisten ...". Samstag abend 7 Uhr sowie ... abend 7 Uhr die Neuheit: „Die rätselhafte Frau".

— Thaliatheater. Das neue Programm bringt zwei Erstaufführungen, das gediegene Schauspiel „Lodernde Flammen" und das Lustspiel: „Adam, wo bist du?" mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle. „Mein Hänschen" stellt sein Brüderchen vor und der ... Schwank „Himbeerspeise" trägt der heitersten Stimmung Rechnung. Mittels der modernen elektrischen Kühlanlage wird der ... lustige Theatersaal bei warmem Wetter auf das angenehmste ...

Briefkasten

Taunus Nr. 100. Es wird kein Strafzettel kommen, da hierzu ... Veranlassung und auch die Berechtigung zum Erlaß fehlt. Uebrigens ... Sie die Sache nicht so tragisch nehmen. Die Lehrerin ... ihren Uebereifer etwas mäßigen.

Nach W. Die Kriegsaufwandsentschädigung wird auch für den ... und sechsten Sohn gezahlt. Die Anmeldung ist an keine Frist gebunden.

E. D. Ihrem Wunsche haben wir in vorliegender Nr. entsprochen.

Eingesand

„Sie haben ja 3000 Mark Einkommen."

Wenn in unserer Stadt ein Haushaltungsvorstand zur Brotkartenausgabestelle kommt und oft notgedrungen seine Bitte um einige Zusatzkarten ausspricht, dann kann er mit dem Brustton der Ueberzeugung die angeführten Worte hören mit dem Zusatz, daß bei diesem Einkommen eine Zusatzmarke nicht gegeben werden kann. Diese Bestimmung ist nun einmal ein Produkt, das am „grünen Tische" nach Schema „F" ... befunden wurde, ohne tiefeingreifende Prüfung der bestehenden Verhältnisse. Für einen Junggesellen, — es soll deren im Verwaltungsbezirk unserer Stadt ja mehr als einen geben — und auch für eine „mo..." Familie ohne Kinder kann man diese Ausschließung ruhig gelten lassen, aber für Familien, die aus 4, 6, ja 10 Köpfen bestehen, ist sie eine schreiende Ungerechtigkeit. Kann eine Familie mit sechs Kindern und einem Einkommen, sagen wir einmal von 3300 Mark, bei den heutigen Lebensmittelpreisen denn wirklich so leben, daß eine ... Unterernährung sich von Tag zu Tag nicht zeigt? Ein ... Fall möge die „famose" Bestimmung beleuchten: Eine Familie mit ... Köpfen hat ein Einkommen von 2900 Mark. Sie hat also Anspruch auf alle Vorteile bei den städtischen Verkaufsstellen. Eine andere Familie hat acht Köpfe, und ihr stehen 3100 Mark zur Verfügung. Sie entbehrt des erwähnten Rechtes. Welche Familie hat in der Tat mehr Anspruch auf Brotzusatzmarken, Waren der städt. Verkaufsstellen usw.? Nach der heutigen Lage wird kurzerhand, ohne Berücksichtigung des Personenbestandes der Haushaltungen der rote Stempel auf die Brotausweiskarte gedrückt, und die Sache ist erledigt. Besonders hart werden durch diese Ungerechtigkeit die Personen getroffen, die ihre Einnahmen auf Heller und Pfennig nachrechnen kann, die Beamten. Wir verlangen daher für die angeführten Bezugsberechtigungen eine Staffelung nach Einkommen und Kopfzahl der Familien.

Eine Hausfrau für viele andere.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben: Am 21. Mai: Rentner Josef Wolf, 66 J. Großh. ... Kammerherr Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr von Seckendorff, 68 J. — Am 22. Mai: Hausdiener Ludwig Bücher, 24 J. ... Karl Müller, 42 J. — Am 23. Mai: Anna Höfeld, 72 J. ... August Bürger, 18 J. Schreiner Karl Hanz, 43 J. Hans ..., 2 J. Landwirt Chrysostomus Krebs, 64 J. Johanna Rau, geb. ..., 56 J. — Am 24. Mai: Kaufmann Philipp Deusch, 70 J. Gertrude Weißmantel, geb. Hafner, 71 J. Bankbuchhalter Heinrich Lick, 25 J. Garnison-Verwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrat Heinrich ..., 86 J. Rentnerin Henriette Starcke, geb. Oppermann, 72 J. ... Fritz, 1 Mt.

Aus dem Vereinsleben

* Männerverein. Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde.

* Kath. Männerfürsorge-Verein (Ortsgruppe Wiesbaden). Sitzung: Montags 6 Uhr nachm. im Pfarrhausanbau, Luisenstraße 31. — Beratungsstelle: Luisenplatz 8, part. Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachm. von 6—7 Uhr.

* Kathol. Männerverein. Sonntag, 28. Mai, ist im katholischen Gesellenhaus Familienabend mit Vortrag. Alle Mitglieder mit deren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

* Kathol. Arbeiterverein. Sonntag nachm. (bei günstiger Witterung): Spaziergang nach Marrenthal. Treffpunkt um ... Uhr im „Waldhorn".

* Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro, Dotzheimerstraße 24. Arbeitersekretär Knoll aus Mainz hält Mittwochs und Samstags Sprechstunden von 4—7 Uhr.

* Kathol. Gesellenverein. Sonntag, 28. Mai, abends ... Uhr: Versammlung mit Vortrag. Dienstag abend 8.45 Uhr: Turnstunde. Donnerstag abend: Spielabend.

* Kathol. Jünglingsverein St. Bonifatius. Sonntag, 28. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag des hochw. Herrn Oberpfarrer Dr. Börner. Vorher Bibliothek, Sparkasse und Zahlung der Monatsbeiträge. — Montag: Ueben der Spielleute. Dienstag: Aeltere Abteilung. — Mittwoch: Turnen. — Donnerstag: ... der Spielleute.

* Kathol. Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, ... Mai, findet ein Ausflug über Grauen-Stein nach Frauenstein statt. Angehörigen und Freunde der Jünglinge sind herzlich dazu eingeladen. Abmarsch 2.30 Uhr vom Vereinslokal. Mundvorrat mitbringen. Bei ungünstiger Witterung ist nach der Andacht Versammlung.

* Christl. Mütterverein St. Bonifatius. Die Mitglieder werden zur gemeinschaftl. hl. Kommunion am morgigen Sonntag, ... 7 Uhr, und zur Versammlung mit Predigt nachm. 5 Uhr in der Pfarrkirche eingeladen. Die Teilnahme aller christlichen Frauen ist erwünscht. Neuanmeldungen werden im Pfarrhause nach der Versammlung angenommen.

* Jungfrauenverein „Maria-Hilf". (Verein kathol. Dienstmädchen.) Sonntag, den 28. Mai, nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag im Waisenhaus, Platterstraße 5.

* Verein für kath. Dienstmädchen. (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei.) Sonntag 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Aufnahme neuer Mitglieder.

* Marienverein. Mittwoch, den 31. Mai, von 3—5 Uhr: Arbeitsstunden. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

* Marienbund St. Bonifatius. Sonntag nachmittag ... Uhr: Versammlung für Abteilung 1. — Mittwoch: Arbeitsstunde.

* Volksbibliothek Maria-Hilf. Ausleihe der Bücher Sonntags von 11—12 Uhr, Freitags von 5—6 Uhr.

* Altarverein St. Bonifatius. Montag: Arbeitsstunden ... von 10 bis 12½ und nachm. von 3¼ bis 6 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

5. Sonntag nach Pfingsten. — 28. Mai 1916.

Die Kollekte am Feste Christi Himmelfahrt ist für den Raphaelsverein bestimmt.

Stadt Wiesbaden

Mit dem Feste Christi Himmelfahrt schließt für Wiesbaden die österliche Zeit. Die Gläubigen, welche die hl. Osterkommunion noch nicht empfangen haben, werden gebeten, diese letzten Tage noch zu benutzen. Die Kranken und Altersschwachen, welche nicht in der Kirche kommunizieren können, beliebe man im Pfarrhause anzumelden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 5.30, 6, 7 (hl. Kommunion des christlichen Müttervereins) Uhr; Amt 8 Uhr; Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Bittandacht (346); abends 8 Uhr ist Maiandacht mit Kriegsandacht.

Für den christl. Mütterverein ist nachmittags 5 Uhr Andacht mit Predigt.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen.

Montag, Dienstag und Mittwoch 7 Uhr ist ein Bittamt; darauf Allerheiligenlitanei. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr Andacht.

Donnerstag, 1. Juni, Fest Christi Himmelfahrt: gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; im Militärgottesdienst ist hl. Messe mit Predigt; um 10 Uhr ist feierliches Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht mit Segen (342).

Bruderschaft zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakraments und zur Unterstützung armer Kirchen. Freitag, 2. Mai: öffentliche Anbetung in der Pfarrkirche. Eröffnung morgens 6 Uhr; um 8 Uhr: hl. Messe; Schluß abends 6 Uhr.

Von Freitag an bis Pfingsten ist eine öffentliche neuntägige Andacht zur Erflehung der Einheit in der Christenheit; dieselbe wird in Verbindung mit der Abendandacht oder mit der Schulmesse abgehalten.

Mittwoch 9.15 Uhr ist ein gestiftetes feierliches Amt für den sel. Herrn Prälaten Dr. Adam Keller, Stadtpfarrer von Wiesbaden.

Beichtgelegenheit: Sonntag- und Donnerstagmorgen von 5.30 Uhr an, Mittwoch- und Samstagnachm. 3.30—7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen morgens nach der Frühmesse, Donnerstagnachm. 6—7 Uhr; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Aemter: Mittwoch 9.15 Uhr für den Herrn Stadtpfarrer, Prälaten Dr. Adam Keller. Samstag 7.10 Uhr nach der Meinung der Stiftung. — Hl. Messen: Montag 6 Uhr für Geh. Reg.-Rat Arnold v. Sachs; 6.45 Uhr für Baurat Johann Wilhelm Lossen. Freitag 6 Uhr für Peter Höhn und dessen Ehefrau Wilhelmine; 6.45 Uhr für Franz Jakob Cetto und dessen Ehefrau Maria Josepha geb. Seckas; 7.10 Uhr für die Verstorbenen der Familie Quint. Samstag 6 Uhr für Christian Kilb.

Maria Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (3. alops. Kommunion mit Ansprache); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe Gefallenen, abends 8 Uhr: Maiandacht.

Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt: Gottesdienstordnung wie am Sonntag; 8.45 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). Nachm. 2.15 Uhr: Namen-Jesu-Andacht; um 8 Uhr: Kriegsandacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. Montag, Dienstag und Mittwoch 7 Uhr ist Bittamt, danach die Allerheiligenlitanei. Montag und Mittwoch abends 8 Uhr: Maiandacht. Freitag 7 Uhr: Herz-Jesu-Sühneamt; abends 8 Uhr: gestiftete Herz-Jesu-Andacht.

Beichtgelegenheit: Sonntag und Christi Himmelfahrt, von 5.30 Uhr an, Mittwoch und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr und Donnerstag abend nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag 8.15 Uhr für Karl und Wilhelmine Vornholt; 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Philipp Müller. Dienstag 6.15 Uhr für die † Eheleute Johann Braun und Katharina geb. Kraus und deren Angehörige. Freitag 6.15 Uhr für die armen Seelen nach der Meinung der Stifterin; 7 Uhr für die † Freifrau Rosalie von Papen geb. Weidenbach. Samstag 7.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Travers.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter); 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Kriegsandacht; 3.30 Uhr: Andacht für den Verein der christlichen Mütter mit Predigt; abends 8 Uhr: Maiandacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr: Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse; Mittwoch 7 Uhr ist ein gestiftetes Amt zu Ehren U. L. Frau vom hl. Herzen Jesu am Muttergottesaltar. — Montag abends 8 Uhr: Maiandacht, Mittwoch 8 Uhr: feierlicher Schluß derselben.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt. 6 Uhr: Frühmesse; 8 und 9 Uhr: hl. Messen mit Ansprache; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr: Bittandacht.

Freitag, Herz-Jesu-Freitag. 6.30 Uhr: Herz-Jesu-Sühnungsmesse mit Litanei und Segen. Abends 8 Uhr: Kreuzwegandacht als Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntag und Donnerstag früh von 6 Uhr an, Mittwoch und Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der Barmherzigen Brüder Schulberg 7

Sonntag, den 28. Mai, 6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 5 Uhr nachm.: Maiandacht; ebenso Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr: Maiandacht.

Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr; Sonntag von 6 Uhr an.

Fest Christi Himmelfahrt, 6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt mit Predigt. 5 Uhr nachm.: Segensandacht.

Beichtgelegenheit: Mittwoch von 4—7 und nach 8 Uhr; Donnerstag von 6 Uhr früh an.

St. Joseph-Hospital

7.45 Uhr: hl. Messe; 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Maiandacht. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt: Freitag ist um 6 Uhr Herz-Jesu-Messe; nach derselben Herz-Jesu-Litanei und Segen. — Dienstag abend 8.30 Uhr: Maiandacht.

St. Kiliansgemeinde Waldstraß.

Sonntag, den 28. Mai, 7.15 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Mutter Gottes-Andacht. — Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntag morgen 6.30 Uhr. — An Werktagen: hl. Messe um 7.05 Uhr. Mittwoch und Samstag ist Schulgottesdienst. — Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt mit sonntäglicher Gottesdienstordnung. An diesem Tage schließt die hl. Osterzeit. An die Erfüllung der österl. Pflicht wird erinnert. Sonntag nach dem Hochamt: Borromäusverein.

St. Marien-Pfarrkirche Biebrich

Sonntag, den 28. Mai, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: Kindermesse mit Predigt; 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachm. 1—2 Uhr: Bibliothekstunde; 2 Uhr: Andacht; 4 Uhr: Jünglingsverein. Täglich 6 Uhr: hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr: hl. Messen in der Pfarrkirche. — Mittwoch nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Kriegsandacht. — Donnerstag, den 1. Juni: Fest Christi Himmelfahrt, vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: Kindermesse; 9.45 Uhr: feierl. Levitenamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht; darauf bis 3.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag 7.15 Uhr: Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Nachm. 6 Uhr: Herz Jesu-Andacht im Marienhaus. — Samstag nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Herz Jesu-Pfarrkirche Biebrich

Sonntag, den 28. Mai, vormittags 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr: Marienverein; 5 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. — Täglich 7.15 Uhr: hl. Messe — Dienstag: Schulmesse. — Montag: hl. Messe für den † Joh. Reith und die † Ehefrau Rosina. Dienstag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Hofmann. Mittwoch: hl. Messe nach Meinung; nachmittags von 5 Uhr an: Gelegenheit zur hl. Beichte; abends 8 Uhr: Schluß der Maiandachten. — Donnerstag, 1. Juni: Fest Christi Himmelfahrt: Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Nachm. 1.30 Uhr: Andacht mit Segen. — Freitag: Segensmesse zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu; abends 8 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes; nachm. von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Dotzheim

7.15 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Bittandacht; von 2.30—3.30 Uhr ist Bibliothekstunde. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.10 Uhr; Dienstags und Freitags ist Schulmesse. — Mittwochabend 7.30 Uhr Schluß der Maiandacht.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. — Gelegenheit zur hl. Beichte ist Sonntag und Christi Himmelfahrt von 6.15 Uhr, Mittwoch und Samstag von 4 Uhr ab. — Am Herz-Jesu-Freitag eine halbe Stunde vor der hl. Messe.

Eltville

Sonntag, den 28. Mai, 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: bischöfl. Messe; 8 Uhr: Seminarmesse; 9 Uhr: Hochamt und Firmung. Letzte hl. Messe nach der Firmung (d. h. nach dem Läuten zum Te Deum), jedenfalls nach 11 Uhr. 2.30 Uhr: Andacht zum hl. Geist und Religionsprüfung. Abends 8 Uhr: Maiandacht.

An Werktagen, 5.45 Uhr: Frühmesse; Auszug der Bittprozessionen um 6.30 Uhr; nachher ein Amt, und eine hl. Messe (nicht vor 7.30 Uhr).

Himmelfahrt, 6 Uhr, 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: Hochamt und Prozession. 2 Uhr: Andacht. 8 Uhr: Maiandacht.

Am Freitag und Samstag ist der Gottesdienst um 5.45, 6.30 und 7.30 Uhr. — Die Maiandacht ist Werktags um 8.30 Uhr. — Mittwoch um 5 Uhr: Beichtstuhl.

Johannisberg i. Rhg.

Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.20 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Sonnenberg

Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt: 7.30 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Andacht: 2 Uhr. — Werktags: hl. Messe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

Erbenheim

Um 10 Uhr: Hochamt mit Predigt

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Samstag den 27. Mai 1916.

147. Vorstellung — 50. Vorstellung. — Abonnement C.

Falstaff

Lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito. Deutsch von Max Kalbeck. Musik von G. Verdi. In Szene gesetzt von Herrn Ob.-Reg. Mebus.

Sir John Falstaff	Herr de Garmo.
Ford, Alicens Mann	Herr Geisse-Winkel.
Fenton	Herr Wintgassen a. G.
Dr. Cajus	Herr Scherer.
Bardolph in Falstaffs Diensten	Herr Haas
Pistol in Falstaffs Diensten	Herr Edard.
Mrs. Alice Ford	Frau Friedfeldt.
Aennchen, deren Tochter	Frl. Schmidt.
Mrs. Quickly	Frau Schröder-Kaminsky.
Mrs. Meg	Frl. Haas.
Der Wirt vom Gasthause „zum Hosenbande"	Herr Rehkopf.
Robin, Falstaffs Page	Erich Buschardt.
Ein Page Fords	Martha Kurst.

Bürger und Volk. Maskenfiguren. Kobolde, Feen usw. Schauplatz: Windsor. Zeit: Während der Regierung Heinrich IV.

Entwurf und Leitung der Ballett-Gruppierungen und Tänze im letzten Bild: Frau Kochanowska.

Nach dem 2. Akte (4. Bild) tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9.45 Uhr.

Sonntag, den 28. Mai 1916

50. Vorstellung — 148. Vorstellung — Abonnement B.

Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Karl Maria von Weber. Wiesbadener Bearbeitung.

Anfang 7 Uhr

Residenz-Theater.

Wiesbaden, Samstag, den 27. Mai 1916.

Der Bursche des Herrn Oberst

Lustspiel in drei Aufzügen von Bordes-Milo und Harry Pohlmann. Spielleitung: Feodor Brühl.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9.30 Uhr.

Sonntag, den 28. Mai 1916.

Die selige Exzellenz

Lustspiel in drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walther Stein. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9.30 Uhr.

Thalia-Theater :: Mod. Lichtspiele Kirchg. 72 Fernspr. 6137

Täglich nachm. 4—11 Uhr: Erstkl. Vorführungen

Vom 27. bis 30. Mai:

Lodernde Flammen Schauspiel in 3 Akten.

Adam wo bist Du Lustspiel in 2 Akten.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. (Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.) 1. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch (H. Reh); 2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" (F. v. Suppee); 3. Frühlingslied und Spinnerlied (F. Mendelssohn); 4. Alt-Wien, Walzer (E. Kremser); 5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre" (A. Adam); 6. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber" (O. Nicolai); 7. Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz" (A. Lortzing); 8. Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's! Marsch (Th. Gruß). :: Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80. (Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.) 1. Held Hindenburg, Marsch (Ehmig); 2. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz" (Brüll); 3. Königslied aus „Sigurd Jorsalfar" (Grieg); 4. Fackeltanz in B-dur (Meyerbeer); 5. Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß); 6. Erinnerungen aus dem Militärleben, Potpourri (Recling); 7. Marsch „Unter Kaisers Fahnen" (Blankenburg).

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	27. Mai	26. Mai	Main	27. Mai	26. Mai
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Kehl	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	—	—	Groß-Steinheim	1.21	1.11
Worms	—	1.15	Frankfurt	2.43	2.35
Mainz	1.40	1.34	Kostheim	1.03	0.97
Bingen	—	2.13	**Neckar**		
Caub	—	2.42	Wimpfen	—	—

KURSBERICHT

mitgeteilt von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurse vom 22. Mai	23. Mai	New Yorker Börse	Kurse vom 22. Mai	23. Mai
Eisenbahn-Aktien:			**Bergw.- u. Ind.-Akt.**		
Atch. Top. Santa Fé c.	105 3/8	106 1/4	Amer. Can com.	56 3/4	56.—
Baltimore & Ohio	92 7/8	93 1/2	Amer. Smelt. & Ref. c.	99 5/8	106 1/8
Canada Pacific	181 1/4	180 3/4	Amer. Sug. Refin. c.	—	—
Chesapeake & Oh. c.	64 1/4	63 1/4	Anaconda Copper c.	86 1/4	85 3/4
Chic. Milw. St. Paul c.	99 3/4	100.—	Betlehem Steel c.	445.—	438.—
Denver & Rio Gr. c.	14 3/8	14 1/2	Central Leather	54 1/8	54 1/4
Erie common	40 3/4	41 1/2	Consolidated Gas	—	140.—
Erie 1st pref.	55 1/2	54 3/8	General Electric c.	—	172 1/8
Illinois Central c.	103.—	104.—	National Lead	—	67.—
Louisville Nashville	129 3/4	130 1/4	United Stat. Steel c.	85 1/4	84 1/4
Missouri Kansas c.	4 3/8	4 1/2	" " " p.	114 3/4	116 1/8
New York Centr. c.	107 1/4	107.—	**Eisenbahn-Bonds:**		
Norfolk & Western c.	124.—	125 1/2	4% Atch. Top. S. Fé	105 1/4	106 1/4
Northern Pacific c.	115 3/8	114 3/4	4½% Baltim. & Ohio	93 1/2	96.—
Pennsylvania com.	57 1/2	58 3/8	4½% Ches. & Ohio	85 1/2	85 1/4
Reading common	109 1/4	108 3/4	3% Northern Pacific	66 3/4	66 1/2
Southern Pacific	100 1/4	100 3/4	4% " "	92 7/8	92 3/4
Southern Railway c.	23 3/8	23 1/4	4% S. Louis & S. Fr.	74.—	75.—
South. Railway pref.	67 1/4	—	4% South. Pac. 1929	88.—	88.—
Union pacific com.	142 3/4	141 1/4	4% Union Pacific cv.	93 1/4	93 1/4
Wabash pref.	51 1/4	49 1/2			

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

für telegraphische Auszahlungen		vom 25. Mai Geld	25. Mai Brief	26. Mai Geld	26. Mai Brief
New York	1 Doll.	5.17	5.19	5.17 1/2	5.19 1/2
Holland	100 fl.	223.50	224.—	223.50	224.—
Dänemark	100 Kr.	161.75	162.25	161.25	161.75
Schweden	100 Kr.	161.75	162.25	161.25	161.75
Norwegen	100 Kr.	161.75	162.25	161.50	162.—
Schweiz	100 Fr.	103.87	104.12	103.87	104.12
Wien Budapest	100 K.	69.80	69.90	69.80	69.90
Rumänien	100 Lei	86.—	86.50	86.—	86.50
Bulgarien	100 Leva	78.75	79.75	78.50	79.50

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern. Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Ankauf von russischen und finnländischen Coupons (gestempelten und ungestempelten).

Katholiken der Stadt Wiesbaden!

Noch tobt der furchtbare Weltkrieg. Er verlangt harte Opfer, sowohl von unseren Helden im Felde und zur See, wie auch von den Daheimgebliebenen. Angst und Not, Leid und Schmerz, Trauer und Tod sind in seinem Gefolge.

In dieser schweren Zeit wollen wir uns bei demjenigen Trost und Kraft holen, der die Quelle aller Kraft und der Gott alles Trostes ist!

Folget darum dem Rufe eurer Seelsorger und beteiligt euch in großer Zahl an der

Bittprozession nach Marienthal

am Sonntag, den 4. Juni

Der Hochwürdigste Herr Bischof selbst wird an diesem Tage am Wallfahrtsorte anwesend sein und ein feierliches Pontifikalamt mit Predigt halten. Scharen wir uns am Sonntag, den 4. Juni, um unsern geliebten Oberhirten, um gemeinsam mit ihm einen baldigen Frieden zu erflehen und Worte der Ermunterung und des Trostes aus seinem Munde zu hören.

Wiesbaden, den 24. Mai 1916.

Die katholische Pfarrgeistlichkeit.

A. Wallfahrts-Ordnung.

1. Hinreise.

Die Abfahrt erfolgt von Wiesbaden in zwei Sonderzügen um 7.25 Uhr vormittags und 1.23 Uhr nachmittags. — Von Geisenheim aus setzt sich die Prozession in Bewegung: (Ordnung in Reihen zu je zwei, erst nach Ueberschreiten der Bahngeleise.) Nach Ankunft in Marienthal beginnt alsbald der Gottesdienst.

2. Ordnung am Wallfahrtsort.

a) Gottesdienst. Hl. Messen um 5, 6, 7, 8, 10 und 11.30 Uhr; um 10 Uhr Ansprache und Pontifikalamt unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs. — Um 1 Uhr mittags erste Kreuzwegandacht im Tal (privat), um 2 Uhr zweite Kreuzwegandacht im Tal (privat), um 3 Uhr Siebenschmerzenandacht am Abhang des Berges (privat). — Nach Ankunft der zweiten Prozession von Geisenheim ist um 3.30 Uhr Predigt, Prozession mit dem Gnadenbilde durchs Tal, Andacht und Segen.

b) Verpflegung. Es wird ersucht, Essen von Hause mitzunehmen. — Getränke (Kaffee, Limonade usw.) sind zu haben bei Theodor Giez im Tal, bei Wwe. Giez und im Antoniusheim rechts auf der Höhe, bei Oder links des Baches nach dem Rheine zu (3 Minuten), am Kaffeestand neben dem Klostergarten und am Limonadenstand gegenüber der Sakristei.

c) Verhaltungsmaßregeln. Auf dem Hin- und Rückweg wird gemeinschaftlich gebetet und gesungen; die Lieder werden von einer Musikkapelle begleitet. — Auskunft wird erteilt von den Ordnern der Wallfahrt und an der Klosterpforte. — Innerhalb des umzäunten Pilgerplatzes wolle man Ruhe und Stillschweigen beobachten. — An der Prozession mit dem Gnadenbilde sollen alle teilnehmen.

3. Heimreise.

Um 6.30 Uhr ordnet sich die Prozession von der Wallfahrtskirche aus und zieht unter Gesang und Gebet zur Bahnstation Geisenheim. — Abfahrt dortselbst um 8.10 Uhr.

B. Bemerkungen.

1. Provisorische Teilnehmerkarten sind von Mittwoch ab zum Preise von ℳ 1.15 (einschl. 10 Pfg. für die Musik) an folgenden Stellen zu haben: Geschäftsstelle der „Rheinischen Volkszeitung", Gesellenhaus, Buchhandlung Molzberger, Devotionalienhandlung Tetsch, Kaufmann Jakobs, Zimmerstraße 17, Küster Offheim und in den drei Pfarrhäusern.

   Beim Kauf der Karten wolle man angeben, ob man mit dem Vormittags- oder mit dem Nachmittagszug mitfahren wünscht.

   Die eigentlichen Billete sind von Samstag früh ab an den oben genannten Stellen gegen Rückgabe der provisorischen Teilnehmerkarten erhältlich.
2. Die Texte der Lieder sind zum Preise von 5 Pfg. bei den Ordnern der Wallfahrt zu haben.
3. Es wird gebeten, kleinere Kinder nicht mitzunehmen.

Neueste Wetterwarte

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten).

1.—30. Juni 1916.

Dieser Monat beginnt mit schönen heißen Tagen, aber schon am 2. und 3. steigen schwere Gewitter auf, am 4. und 5. ist der Himmel meist bewölkt, stellenweise ist Regen in Aussicht. Nach kurzer Aufheiterung am 6. wird es trüb, stellenweise fällt Regen, der Wind ist aber nur schwach bis zum 8. des Monats. Mit dem 9. beginnt eine Reihe von schönen, heißen Tagen, die fast ohne Unterbrechung bis zum 15. fortdauern. Am 15. oder 16. kommen schwere Gewitter mit starkem Regen, am 17. und 18. fällt morgens Nebel, dann wird es aber zunehmend schön. Es folgen wieder sonnige, heiße Tage bis zum 21. Am 21. und 22. ist der Himmel wieder bewölkt, zeitweilig fällt Regen, um den 23. kommen Gewitter, die strichweise sehr gefährlich werden und bis zum 25. fortdauern. Nach dieser Gewitterperiode ist morgens Nebel, tagsüber vorherrschend heiteres, sonniges Wetter in Aussicht. Wind und Niederschläge sind vom 26.—28. nur gering und vereinzelt. Die letzten zwei Tage sind sonnig und sehr warm, in den Abendstunden steigen aber schwere Gewitter auf.

Gundelfingen, im Mai 1916

Matthaeus Schmucker, Stadtpfarrer.

Am 5. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Seitenhaus, abgel. Holzstall, Waschküche, Hofraum und Seitenhaus, Dotzheimerstraße 4 hier, 5 Ar 13 Quadratmeter groß, zwangsweise versteigert.

Wert feldger. Schätzung 80 000 Mark. Eigentümer: Christian Dormann in Wiesbaden und Kinder.

Wiesbaden, den 24. Mai 1916.

Königl. Amtsgericht Abtl. 9.

Lebensmittelbezug der Privathaushaltungen

Zum Zwecke einer geordneten Lebensmittel-Verteilung sollen die einzelnen Privathaushaltungen für ihre Einkäufe in

Fleisch, Kolonialwaren, Butter und Eier

bestimmten Verkaufsgeschäften zugeteilt werden. Die Haushaltungen sollen hierbei nach Möglichkeit ihre seitherige, hauptsächlichste Bezugsquelle beibehalten und diese deshalb in besondere Fragezettel für genannte Warengattungen eintragen.

Die Fragezettel müssen unter Vorlegung der Brotausweiskarte im Hofe des Rathauses in den Dienststunden von 8½—12½ und 3—6 Uhr abgeholt und nach Ausfüllung wieder abgeliefert werden. Sie sind seitens der Haushaltungen mit den

Anfangsbuchstaben A—M Dienstag, den 30. Mai, abzuholen,
Freitag, den 2. Juni, abzuliefern,
Anfangsbuchstaben N—Z Mittwoch, den 31. Mai, abzuholen,
Samstag, den 3. Juni, abzuliefern.

Eine nicht ordnungsgemäße Ablieferung des ausgefüllten Fragezettels hat die Nichtberücksichtigung etwaiger Wünsche zur Folge.

Wiesbaden, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Lehrinstitut für Damenschneiderei.
Marie Wehrbein, Michelsberg 11.
Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jaketts ꝛc. wird theoretisch und praktisch erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kleider an. Garantie für gutes Erlernen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft von 9—12 und 3—6 Uhr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Handelsregister Abt. A ist die Firma „Rheingauer Schuhwarenfabrik Max Rühr, Niederwalluf am Rhein" und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Max Rühr in Frankfurt a. M., Mainzer-Landstr. 178 eingetragen worden.

Dem Kaufmann Karl Reichel in Frankfurt a. M., Rudolfstraße 1, ist die Prokura erteilt.

Eltville, den 18. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Handelsregister Abt. B bei der Firma „Mainzer Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Eltville" sind zur Vertretung der Gesellschaft auch befugt der stellvertretende Direktor in Gemeinschaft mit einem Prokuristen sowie zwei Prokuristen gemeinschaftlich.

Eltville, den 19. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Schreibmaschine, (System Erika), wenig gebraucht, zu verkaufen.
Gebrüder, Feldstraße 6.

Schöne Parterre-Wohnung
3 Zimmer und Küche, elektr. Licht, auch Frontspitz-Wohnung zu vermieten.
Schierstein, Gartenstraße 7.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976. Telefon 2976

Weisse Konfektion
Grosse Neu-Eingänge in
Taillenkleidern, Jackenkleidern, Blusen und Kostümröcken.
Letzte Neuheiten in reicher Auswahl.
S. GUTTMANN
Wiesbaden — Das grosse Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe — Langgasse 1—3

Literarisches

* Der Katholik. Red. von Prof. Dr. J. Becker und Prof. Dr. Selbst. 95. Jahrgang 1915, Mainz, Kirchheim & Co. 12 Hefte. Inhalt von Heft 1: Prof. Dr. Josef Selbst, Dem Frieden entgegen. — Prof. Dr. C. H. Schmitz O. P., Theologische Gedanken zum Motu proprio Pius' X. über die Lehre des hl. Thomas von Aquin (Forts.) — Dr. Becker, Die katholische Christologie, ein angeblich unverföhnlicher Widerspruch. — Dr. Johannes B. Kißling, Ein neues Quellenwerk über den Emser Kongreß (1786). — Dr. Felix Haase, Methodologisches zur Kirchengeschichte. — Literatur: Literatur zum Neuen Testament. — — Dr. Johannes B. Aufhauser, Studien-Ordnungen für die theologischen Fakultäten. — Dr. Manfred Stimming, Die Entstehung des weltlichen Territoriums des Erzbistums Mainz. — Dr. C. Capellmann, Pastoralmedizin. — Religiöse Kriegsliteratur. — Kleine Schriften für Kirche und Volk (Forts.). — Miszellen: 1. Der Plan für ein Corpus ... — 2. Ueber den Jahresbericht der Görresgesellschaft. — Die neueste Entdeckung auf dem Gebiet der Orientforschung.

* Unter den Bestrebungen, die das durch den Weltkrieg erstarkte Selbstbewußtsein belebt hat, ist ganz besonders die Pflege der Sprache in weiteste Kreise gedrungen. Es handelt sich dabei nicht nur um den Kampf gegen den Fremdwörter-Unfug, sondern vielmehr kommt es darauf an, durch guten Ausdruck und vollendete Form die Schönheit der deutschen Sprache zur Geltung zu bringen. — Wie jede Sprache ist auch die deutsche Schwankungen unterworfen; sie bietet noch zahlreiche besondere Schwierigkeiten und Unklarheiten, die Zweifel und Unsicherheit in der richtigen Schreib- und Redeweise entstehen lassen. Ein zuverlässiger, wissenschaftlich anerkannter Führer auf diesem Gebiete ist daher überall unentbehrlich, wo jene Bestrebungen gefördert werden. Ein solcher Führer ist Weiseln-Schmidt's „Deutscher Wortschatz, grammatisch, stilistisch, ortographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, nebst Fremdwörterbuch". — Jedes Wort ist in seiner Bedeutung, in seinen verschiedenen Stellungen im Satze, sowie in der sprachgerechten Anwendung erklärt und an Beispielen erläutert. Die Schreibweise entspricht den letzten amtlichen Bestimmungen und somit ist das Werk zugleich ein Wörterbuch der Rechtschreibung. Außerdem enthält es die gebräuchlichen Fremdwörter, deren Abstammung und Sprachbezeichnung; ihre Verdeutschung ist in zweckmäßiger Weise erfolgt, hält sich aber fern von Uebertreibungen. Ebenso wendet es sich gegen Modewörter und willkürliche Wortbildungen. Zusammenfassend ist es die glücklich gelöste, einzig dastehende Vereinigung eines Lehrbuches der Grammatik, Stilistik und Rechtschreibung in Form eines handlichen Wörterbuches, ein gewissenhafter Ratgeber in allen Fragen der deutschen Sprache. — Wir machen unsere Leser gern auf dieses Buch aufmerksam und verweisen auf die Anzeige des Verlags der „Rheinischen Volkszeitung".

* Franz Schubert und das deutsche Lied. Von Prof. ... der Pforten. 160 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 130.) Gebunden 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1916. Wenn wir Franz Schubert und das deutsche Lied zusammen nennen, so meinen wir das die allerinnigste Verbindung, die sich denken läßt. Nicht nur in dem Sinne, daß Schubert besonders schöne Lieder geschaffen hat, die wir ihm als unseren größten Liederkomponisten preisen. Sondern unbedingter, viel ausschließlicher, viel tiefer: Schubert und unser Lied ist ein und dasselbe; er hat es geschaffen und vollendet zugleich. Fragen wir uns selbst: was war denn Schuberts Sendung? wozu hat Gott ihn geschaffen? so müssen wir uns sagen: um uns das Lied zu geben, dazu ward er geboren. Wir können es uns gar nicht anders denken. Mit diesen einleitenden Sätzen kennzeichnet der Verfasser am treffendsten seine neue Gabe. Gleich seiner köstlichen Mozart-Beethoven-Biographie wird sie überall dankbare Leser finden. Denn es gibt kein Buch, das uns besser und feinsinniger in Schuberts Leben und Werke einführt. Gerade in unserer Zeit, in der die Liebe zum deutschen Lied in unserem Volke elementar zum Durchbruch gekommen ist, verdient diese schöne Schrift besonderer Beachtung und Verbreitung.

* Alt-Flandern. Brabant, Artois, Hennegau, Lüttich, Namur. Ein Band in Großquart, mit rund 200 photographischen Aufnahmen von Städtebildern, Baudenkmälern jeder Art und Innenräumen aus Belgien und Französisch-Flandern. Mit einer durch alte Städtekupfer belebten kunstgeschichtlichen Einführung und eingehenden Anmerkungen herausgegeben von Professor Dr. Richard Graul, Direktor des städt. Kunstgewerbemuseums in Leipzig. 2,20 Mk. karton., 3,30 Mk. gebd. (Blauen Bücher, Roland-Verlag.)

* Bulgarien, Staat, Land und Leute (Staatsbürgerbibliothek, ... Bulgarien, Balkanwirtschaft (Heft 70). 8°. M.-Gladbach, 1916. Volksvereins-Verlag. Je 45 Pfg., postfrei 50 Pfg. — Das aufstrebende Land auf dem Balkan, das in seinen Beruf als Brücke der Mittelmächte zum Osten so klug und kraftvoll eingetreten ist, bedarf in Deutschland wie in Oesterreich noch mannigfacher Aufklärung über seine Staatsverfassung, sein Volkstum und seine Volkswirtschaft. Die angezeigten Hefte bieten in billiger Form für jedermann verständlich das fachwissenschaftlich bekannte Material.

* „Schmetterlinge auf See", Roman von Luise Westkirch. Ein Band von Kürschners Bücherschatz (Hermann Hillger Verlag, Berlin.) Der Band, der gleich allen übrigen Bänden von Kürschners Bücherschatz in allen Buchhandlungen zum Preise von 20 Pfg. in vollständig feldfertigem Zustande zu haben ist, eignet sich auch vortrefflich zum als Liebesgabe an unsere wackeren Truppen ins Feld geschickt zu werden.

* Der Bamberger Dom und seine Schätze. (Die Kunst dem Volke, Nr. 26). Herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst. Mit Text von Dr. O. Doering und 69 teils ganz- und halbseitigen Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis des Heftes 80 Pfg. (1 Krone), im Abonnement jährlich 4 Hefte 3 Mk. (3,60 Kronen); für Vereine und Ortsgruppen gelten bei gemeinsamen, direkten Bezug von der Geschäftsstelle die hierfür bestimmten Vorzugspreise. — Von den schönen Veröffentlichungen, welche unter dem Gesamtnamen „Die Kunst dem Volke" im Verlage der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst (München, Karlstraße 33) erscheinen, liegt das 26. Heft vor uns. Die jetzige Darbietung schließt sich allen früheren aufs würdigste an. Text und bildliche Ausstattung zeigen sich des Gegenstandes wert, dem sie gelten. Und es ist diesmal einer, der fast noch mehr denn viele frühere geeignet ist, Bewunderung für höchste Leistungen der Kunst und Begeisterung für die Herrlichkeit deutscher Vorzeit zu wecken. „Der Bamberger Dom", das ist das Thema des 26. Heftes. Wir lesen die Worte, wir schauen die prächtig ausgeführten Bilder — ihrer sind nicht weniger denn 69. Da ersteht vor unserem Auge und Geiste die Zeit, wo Kaiser Heinrich II., der Heilige, und seine edle Gemahlin, die hl. Kunigunde, inmitten unseres deutschen Vaterlandes das Bistums Bamberg stifteten, einen Dom daselbst erbauten und so dem Christentum im Herzen Deutschlands eine Stätte für alle Zeiten bereiteten.

R W H

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt

für Damen und Herren

Fernruf 6610

Nur 46 Rheinstr. 46 Ecke Moritzstraße

Vormittag-, Nachmittag- und Abend-Kurse.

Besondere Damen-Abteilungen.

Inhaber u. Leiter: Emil Straus.

Besondere Mädchen-Abteilungen.

Prospekte frei.

Rheinische Handelsschule

Bahnhofstr. 2

Unterricht

in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern, namentlich in allen Buchführungsarten, Rechnen, Korrespondenz, Stenograph., Maschinenschreib. u. Schönschreib

Lehrpläne gern zu Diensten.

Berlitz-Schule

Rheinstraße 32 :: Telef. 3664

Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Französisch, Englisch.

Nationale Lehrkräfte.

Hemmens Handels- und Sprachschule

Grammatik, Korrespond. in 8 Sprach. Buchführ. Stenogr. Maschinenschrb. Schönschr. 15 J. i. Ausland. Diplom. beeid. Gerichtsdolmetsch. Neugasse 5.

Hellmundstr. 45 II, schön u. gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten gleich oder später zu vermieten bei Mayer.

Suche Gut zu kaufen oder pachten. 40—80 Morgen, gute Gebäude und Obstgarten bei hoher Anzahlung. Dominik Schneider, Naaf b. Beuthen.

Handschuhe werden täglich auf neu gewaschen, Nerostr. 34, Gips

Reichsbuchwoche

28. Mai bis 3. Juni 1916.

Die Reichsbuchwoche soll dem deutschen Volke die Pflicht ans Herz legen, unseren tapferen Soldaten an der Front guten Lesestoff zu übermitteln. Die Büchergaben lassen unsere Feldgrauen die Mühen und Gefahren der schweren Kämpfe in den Erholungspausen vergessen, tragen zum Durchhalten bei und stählen und kräftigen die Nerven. Es ist daher Kriegspflicht der Daheimgebliebenen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Versorgung mit guter geistiger Kost zu gedenken. Wer seine Gabe nicht dem häuslichen Bücher-Vorrat entnehmen kann, kaufe ein Buch beim Buchhändler, welcher die Auswahl mit seinem Rate gern erleichtert. Als Sammelstellen für die Bücherspender gelten die Geschäftsräume der Mitglieder des

Wiesbadener Buchhändler-Vereins:

Feller & Gecks, Webergasse 29	Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58
Heinrich Gieß, Rheinstraße 27	Gisb. Noertershäuser, Wilhelmstr. 6
Heinrich Heuß, Kirchgasse 40	Carl Pfeil, Große Burgstraße 19
H. Kraft (O. Bürger), Marktstr. 6	H. Roemer, Langgasse 48
J. Levi, Taunusstraße 26	Schellenberg'sche Buchhdg., Kirchg. 1
Chr. Limbarth, Kranzplatz 2 vereinigt mit Jurany & Hensel N.	Arthur Schwaedt, Rheinstraße 43
	Ed. Voigt's N., Taunusstraße 28.

Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz:

Der Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden. — Abt. III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz. — Der Wiesbadener Buchhändlerverein.

Neueste Sommer-Kleidung für Damen und Kinder:

Damen-Blusen

Wasch-Voile	mod. Schnitt, m. langen Aermeln und breitem Umlegekragen	5.90
Wasch-Voile	m. eingereihter Passe und Stehkragen, handgestickt. Vorderteil	7.60
Wasch-Voile	gesticktes Vorderteil, mit eleg. Umlegekragen	9.00
Elegante Voile-Bluse	handgest. m. Imit.-Filetmotiven, 14.50,	10.75

Kinder-Kleidchen

Weiß-Stickerei, Hänger-Form	ab 5.50
Wasch-Voile mit hellblauer Smok-Arbeit	7.20
Mull-Kleid mit breiter Stickerei, angesetztes Röckchen	8.20
Wasch-Voile, modernste Formen, mit Stickerei und Hohlsaum	10.50, 9.50

Germanen-Kittel

in hellgestreift und einfarbig	ab 1.15
weiß Piqué mit farbigem Besatz oder eleganter Lochstickerei	7.00, 5.50, 4.85

Damen-Blusen

Bulgaren-Bluse	mit feinster Handstickerei, hoher Stehkragen . 13.75,	11.75
Voile-Bluse	feine einfache Ausführung, weiß mit schwarz gestickt	12.00
Smok-Bluse	mit hellblauer, roter u. schwarzer Handarbeit	14.25
Voile-Bluse	Vorderteil m. Teneriffa-Motiven, hochstehender Kragen	21.75

Sweter,

Baumwolle	marine und hellblau mit weiß, kurze Aermel ab	0.85
Feine Baumwolle	dunkelblau u. hellblau mit weiß, sowie weiß mit hellblau ab	1.45
Baumwolle	in bes. haltbarer Qualität, marine u. graublau, kurze Aermel ab	1.90
Kunstseide	rot oder graublau mit türkischer Borde ab	3.50

J. Poulet

Wiesbaden · Kirchgasse · Ecke Marktstrasse

Söckchen

	Größe 1 bis 10
Schwarz mit buntem Rand	0.30 bis 0.75
„Agea", nicht rutschend, schwarz und lederfarbig	0.55 bis 1.00
„Agea" mit Kieler Streifen	0.70 bis 1.15
„Agea", weiß mit buntem Rand und alle mod. Farben	0.70 bis 1.15

Strickjacken

Feine Kunstseide	besonders leicht, mit Gürtel, moderne Farben	16.50
Schwere Halbseide	elegante Mittelfarben	29.50
Reine Kunstseide	schwere Qualität, eleg. Form, helle Farben	38.00
Reine Seide	mod. Form, mit Gürtel, feinste Farben	48.00

Kinder-Hüte

Drell, weiß mit hellblau und grau mit rot	1.90, 1.70
Piqué, ganz weiß und weiß mit bunt	2.25, 2.00
Fein Rips, moderne kleine Form, weiß und blau	2.80
Getupft Mull, mit hübscher Bandgarnitur	4.50

Kinder-Hauben

Batist, mit reicher Stickerei	2.60, 1.58
Helgoländer Form	4.50, 2.80
Zipfelmützen, farbig, Seide und Baumwolle	1.65, 0.65

Unterröcke

Wasch-Röcke	blau-weiß und schwarz-weiß kariert oder gestreift, 5.00, 3.90	2.80
Lüster-Röcke	in praktischen Mittelfarben und schwarz 9.75	7.80
Atlas-Röcke	elegante Ausarbeitung, alle mod. Farben	8.75
Gloria-Seide	in feinen Farben mit reich gezogenem Ansatz	12.50

Bruno Wandt

Wiesbaden,
Fernsprecher 2093.

Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse.

Fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Elegante Maßschneiderei für Zivil und Militär.
Feldbekleidung u. Militär-Ausrüstungsstücke.

Enorme Auswahl! **Anerkannt reelle billige Preise!**

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Samstag, den 3. und Dienstag, den 6. Juni 1916, jedesmal **nachmittags 1 Uhr** anfangend, in ihrem Winzerhause, bringt die **Hallgartener Winzer-Genossenschaft E. G.**

je 70 Nummern 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Größtenteils Rieslinggewächse, entstammen die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Allgemeine Probetage am 24. und 29. Mai und am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung

zu Kiedrich im Rheingau.

Mittwoch, den 7. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im **„Gasthaus zum Engel"** läßt der Unterzeichnete

58 Nummern (Stück und Halbstück) naturreine 14er und 15er Weine,

erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen **Kiedrich, Eltville** und **Erbach,** öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhause zu Kiedrich:
am 22. Mai sowie am **Versteigerungstag** vor und während der Versteigerung.

Der Vorstand des
Kiedricher Winzerverein E. G. m. u. H.

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.
Verband deutscher Naturweinversteigerer.

Vorläufige Anzeige.

Die
Fürstl. Loewenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Weingutsverwaltung
zu Hallgarten im Rheingau
bringt am **Dienstag, den 27. Juni 1916, mittags 1 Uhr,** im **„Gasthof Reß"** zu **Hattenheim.**

38/2 Stück 1915er, 2/2 und 1/4 Stück 1914er und 1/2 und 1/4 Stück 13er Hallgartener Naturweine

zur Versteigerung. Näheres später.

Schmierseife 2 Pfd. Mk. 1.10, 5 Pfd. Mk. 2.50 nach auswärts 25—35 Pfd. im Zinkeimer Pfund 50 Pfg.
Zehner, Wiesbaden
Bismarckring 6 pt. oder Hof rechts.

Klavierstimmer (blind)
empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dotzheimerstraße 28. Telephon 5962
Geht auch nach auswärts.

Park-Hotel

Der Garten für Konditorei-, Kaffee- und Restaurantbetrieb eröffnet.

Theodor Feilbach
Großherzogl. Hess. Hoflieferant.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 24. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im **„Saalbau Ruthmann"** zu **Oestrich-Winkel** (gegenüber dem Bahnhof Oestrich-Winkel) versteigert die

Vereinigung Mittelrheingauer Naturweinversteigerer

3 Halbstück 1914er und ca. 50 Halbstück 1915er Naturweine

aus den Gemarkungen **Mittelheim, Oestrich, Hattenheim** (Pfaffenberger Schloßweine), **Hallgarten, Erbach** und **Neudorf** im Rheingau. — Näheres später.

Näh-Ahle „Juwel"
D. R. G. M. - Patent.
Oberr. u. unpar. Pat. angem.

Jeder sein eig. Kopmacher! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch. Größte Erleichterung, zum Leder, Segeln, Zeltwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr, Stiefeln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St. aus Metall mit 3 verschiedenen Kloben und Ahlen **Mk. 3.50**
unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Gründlich neue Anweisungen.
Bitte beim Kaufe zu beachten: Die Ahle „Juwel" ist ganz aus Metall, ist nur mehrmalig, Dauerhaftigkeit und unübertreffliches Original-Fabrikat, kann trotzdem niemals mit wertlosen, billigsten und billigen Nachahmungen verglichen werden!
General-Vertrieb
O. Schmid, München
Bayerstr. 45/142.

Tüchtiger Friseurgehilfe
kann sofort eintreten. **Josef Kamm,** Friseur, Wiesbaden, Schierstenerstr. 12.

Kirchgasse 44.
Blusen
Spez.-Firm.: Victor Langhanki.

Bandeisen
mit Schlichen zum Verschnüren der Ballen billig abzugeben.
Volkszeitungs-Verlag.

12—15 Legehühner
möglichst Rassauer oder schw. Minorka zu kaufen gesucht. Automobil-Centrale Wiesbaden, Bahnhofstr. 20

Städtische Sparkasse Biebrich

Giro-konto Reichsbanknebenstelle Biebrich — Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken

Einzahlung auf Postscheckkonto gebührenfrei

Kassenlokal:
Biebrich, Rathausstraße Nr. 59 :: Fernsprecher Nr. 4
Geöffnet: vormittags von 8 bis 12½, nachmittags von 3 bis 6
Samstags nachmittags geschlossen.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964 **Fernsprecher 917 u. 1964**

Die 2. Ladung Einkochgläser!

Die von mir geführten Marken: **„Spezial" und „Monopol"** gehören mit zu den **besten,** die auf dem Markte sind.

Diese Gläser besitzen weite Oeffnungen, tadellos geschliffenen Rand, sind widerstandsfähig und weiß. **Rote Gummiringe.**

Die Preise der **„Spezial"**-Einkochgläser verstehen sich für

	¼	½	¾	1	1½	2 Liter
Glas mit Deckel, Gummiring und Klammer	**40**	**48**	**53**	**58**	**68**	**83 Pfg.**

Garantie für jedes Glas!

Der **„Spezial"**-Einkochapparat kostet **mit Einsatz, mit 6 Federn, mit Thermometer** jetzt noch . . . . **8⁵⁰** Mark.

Ein Posten **„Kristall-Weingläser"** zum Aussuchen, weit unter regulärem Preis . . . . . jedes Stück **22** Pfennig

Nietschmann N., Wiesbaden

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.